Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 45 (1988)

Heft: 3

Artikel: Die Vorzeichnungen von Hans Asper (d.J.) zu Heinrich Murers "Helvetia Sancta" in der Kantonsbibliothek Frauenfeld

Autor: Früh, Margrit

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-168935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vorzeichnungen von Hans Asper (d. J.) zu Heinrich Murers «Helvetia Sancta» in der Kantonsbibliothek Frauenfeld

von Margrit Früh

Abb. 1 Fidelis und Gaudentius. Mit Aspers Signatur.

Autor und beteiligte Künstler

Den Angehörigen des Kartäuserordens, deren Lebensinhalt ein kontemplatives Leben in der Stille bildet, ist es nicht aufgetragen, Bücher zu schreiben. Doch ist es ihnen auch nicht verboten, und die Bibliographie der Kartäuserschriftsteller füllt einen beträchtlichen Band.[1] Unter diese reiht sich ein Autor aus der schweizerischen Kartause Ittingen, Heinrich Murer[2], mit einem Werk über Heilige des Schweizerlandes, «Helvetia Sancta» genannt. Es erschien 1648, erst 10 Jahre nach dem Tode des Verfassers, fand dann weite Verbreitung und wurde 1751 gar ein zweites Mal aufgelegt. Als Quelle für weitere Bücher über Heilige wurde das Werk später öfters benützt.[3] Wenn es heute noch Beachtung findet, so weniger wegen der Erzählungen, die für den modernen Geschmack etwas umständlich und langatmig, zum Teil auch unglaubwürdig sind, sondern vor allem wegen der reichen Bebilderung mit 39 ganzseitigen Radierungen, die der Zürcher Künstler *Rudolf Meyer* ausgeführt und meist auch signiert hat. Die Entwürfe dazu stammen nur zu einem kleinen Teil von diesem selbst, sondern - wie es ebenfalls durch zahlreiche Signaturen in den Radierungen belegt ist - vom Konstanzer Maler *Hans Asper.* Es darf

Abb. 2 Pirmin. Radierung von Raphael Sadeler nach Matthäus Kager, in der «Bavaria Sancta» von Matthäus Raderus.

gewiss als besonderer Glücksfall bezeichnet werden, dass das Werk sogar in seiner handschriftlichen Fassung samt den Entwürfen zu den Illustrationen erhalten blieb. Das Manuskript liegt in der thurgauischen Kantonsbibliothek in Frauenfeld.[4] So lässt sich an der «Helvetia Sancta» mit ihren zahlreichen Radierungen beobachten, wie der Radierer die getuschten Federzeichnungen in seine eigene, bedeutend sprödere Technik übertragen hat. Der Drucker schliesslich war *David Hautt* in Luzern. Die Namen der am Werk Beteiligten sind somit alle bekannt, und auch über ihre Person weiss man mehr oder weniger Bescheid.

Der Verfasser, Heinrich Murer, lebte von 1588-1638. Ihm ist schon 1900 ein gründlicher Aufsatz gewidmet worden.[2] Er war der Letzte des Geschlechts der Murer von Istein und wurde als kleines Kind durch die Heirat seiner verwitweten Mutter Salomea Bodmer Stiefsohn des «Schweizerkönigs» Ludwig Pfyffer in Luzern. Seine Stiefbrüder Christoph und Johann Ludwig Pfyffer blieben ihm ein Leben lang verbunden. 1614 trat er in Ittingen in den Kartäuserorden ein und wurde dort Procurator, d. h. er war als Schaffner oder Verwalter für die wirtschaftlichen und finanziellen Belange des Klosters verantwortlich. Dass er neben diesen Aufgaben und den zeitaufwendigen Gebetsverpflichtungen als Kartäuser noch die Zeit fand, umfangreiche historische Schriften zu verfassen, ist erstaunlich. Vollenden konnte er freilich nur die «Helvetia Sancta», deren Drucklegung er nicht mehr erlebte. Ein weiteres Werk, das «Theatrum Ecclesiasticum Helvetiorum», eine Schrift über die Bistümer und Klöster der Schweiz, gedieh nicht über das Sammeln und die handschriftliche Fassung einzelner Kapitel hinaus[5], da Murer bereits mit 50 Jahren starb.

Am wenigsten wusste man bisher über den Entwerfer der Bilder, Hans Asper. Es handelt sich um einen Nachkommen - möglicherweise einen Enkel - des berühmten Zürcher Portrait-Malers gleichen Namens. Er dürfte jener Sohn namens Hans sein, der 1592 als zweitletztes Kind des Rudolf Asper und der Barbara Meyer geboren wurde.[6] 1614 liess er sich in Konstanz nieder und erhielt dort am 28. Juli das Bürgerrecht, «fürnemblich weil er katholisch ist worden».[7] Mit ihm kam sein 1588 geborener Bruder Hans Conrad nach Konstanz, der da, dann auch in Salzburg und in München als Bildhauer tätig war.[8] Die beiden Brüder wurden bisweilen als ein und dieselbe Person angesehen. Hans Asper, der Maler, wohnte im Haus zum Psittich an der Schreibergasse (heute Konradigasse 14).[9] Sein Vermögen, das um 1520 noch 450 Pfund betragen hatte, nahm bis 1536 auf 780 Pfund zu.[10] Er hatte hie und da städtische Aufträge auszuführen. 1618 malte er das Bild in der St.-Barbara-Kapelle des Konstanzer Münsters.[11] 1634 arbeitete er an der «Helvetia Sancta», wie das einzige signierte Blatt der Entwürfe (Abb. 1) ausweist. Zwei Jahre später erscheint er zum letzten Mal in den Konstanzer Steuerbüchern, und man weiss nicht, wohin er gegangen ist. Möglicherweise hat er in Ittingen die Serie von Ölgemälden mit bedeutenden Kartäusern und Kartäuserinnen für das Refektorium gemalt.[12] Zudem stammt ein Teil der Titelbilder zu den einzelnen Kapiteln des geplanten «Theatrum Ecclesiasticum» Murers von seiner Hand. 1655

soll er gestorben sein.[13] Er hinterliess eine Tochter Katharina und einen Sohn Hans Andreas, der ebenfalls ein in Konstanz tätiger Maler war.[14]

Über den Radierer Rudolf Meyer gibt eine Dissertation Auskunft.[15] Als Sohn des Glasmalers und Kupferstechers Dietrich Meyer wurde er 1605 in Zürich geboren, wo er in der väterlichen Werkstatt sein Handwerk lernte. Als Meister arbeitete er nach der Wanderschaft, auf der er zu Matthaeus Merian in Frankfurt kam, seit 1633 wieder in Zürich. Er starb da im jungen Alter von 33 Jahren, 1638. Die Radierungen zur «Helvetia Sancta», die er von Ende 1636 an bis zu seinem Tod ausführte, waren sein letztes grosses Werk.

Als Verleger und Drucker tritt uns schliesslich noch der Strassburger David Hautt entgegen[16], der, 1603 geboren, in Strassburg, Luzern, Wien und Konstanz arbeitete. Von 1636 an in Luzern tätig, wurde ihm 1640 der Druck der «Helvetia Sancta» verdingt, den er sehr lange hinzog. 1647 schrieb der Prior der Kartause Ittingen an die luzernische Obrigkeit, sie möchte doch ihren Buchdrucker mit Ernst ermahnen, das Werk zu vollenden oder aber von ihm das Manuskript abfordern lassen, damit man es anderswo drucken lassen könne.[17] Die Mahnung scheint gewirkt zu haben, denn im folgenden Jahr 1648 erschien das Werk. Hautts Druckerei brannte 1657 ab, wobei auch die Druckplatten der «Helvetia Sancta» untergegangen sein müssen, denn die zweite Auflage von 1751 erschien in St. Gallen ohne die Bilder.

Das Werk und sein Vorbild

Wie lange Murer an seiner «Helvetia Sancta» gearbeitet hat, wissen wir nicht. Jedenfalls soll er bereits 1611, damals noch in Luzern, angefangen haben, ein Verzeichnis der Heiligen anzulegen, die in der Schweiz gelebt haben, geboren oder gestorben sind.[18] Es ist daraus im wahren Sinn des Wortes ein Lebenswerk geworden. In 57 nicht numerierten Kapiteln erzählt er die Lebensgeschichte von Heiligen und Seligen, in der chronologischen Reihenfolge ihrer Lebensdaten. Er beginnt mit der Muttergottes als Patronin des Schweizerlandes, auf die als erster «schweizerischer» Heiliger St. Beat, der Apostel der Schweizer, folgt. Die Reihe endet mit dem Kapuzinerpater Fidelis, der 1622 starb. Den meisten Kapiteln ist zu Beginn eine Illustration beigegeben. Am untern Rand des Bildes fasst ein lateinisches Gedicht aus vier Distichen das Geschehen zusammen. Das Werk umfasst im Manuskript 631 paginierte Seiten, 55 Abbildungen und zwei Register, im Druck 432 Seiten mit 39 Abbildungen und einem Register, dazu in beiden ein reich illustriertes Frontispiz und vier kleine Abbildungen im Text.

1621, als Murer bereits einige Jahre in Ittingen weilte, erhielt die Kartause von seinem Stiefbruder Christoph Pfyffer und dessen Gattin Anna Meyenberg ein Buch, das ihm wichtige Anregungen vermitteln sollte. Es war die «Bavaria Sancta» von *Matthäus Raderus,* reich illustriert mit Radierungen von *Raphael Sadeler* aus Antwerpen nach Zeichnungen von *Matthias Kager,* erschienen in München 1615. Das Buch mit einer Widmung und den beiden schön gestalteten kolorierten Wappen auf dem Vorsatzblatt und einem Eigentumsvermerk der Kartause auf dem Titelblatt liegt heute ebenfalls in der thurgauischen Kantonsbibliothek.[19] Dem ersten Band folgten 1624 und 1627 zwei weitere Bände, die 1628 von der «Bavaria Pia» abgeschlossen wurden.[20] Die Radierungen sind in den späteren Bänden im Wechsel von Raphael Sadeler dem Älteren und dem Jüngeren signiert. Diesem Werk mit bayerischen Heiligen wollte Murer wohl etwas Gleichartiges aus der Schweiz an die Seite stellen. Wie Raderus ging er grosszügig mit den Grenzen des behandelten Gebietes um, damit möglichst viele Heilige erwähnt werden konnten. So bezieht er z.B. Konstanz mit ein und erklärt dazu im Vorwort, dass es zwar nie schweizerischer Jurisdiktion unterworfen gewesen sei, aber dass etliche fromme und gottselige Männer aus dieser Stadt der Schweiz grossen Nutzen gebracht hätten, so dass sie wohl verdienten, hier erwähnt zu werden. Seinem Vorbild folgte Murer in der Idee, unter jedes Bild einen lateinischen Achtzeiler mit kurzer Zusammenfassung der

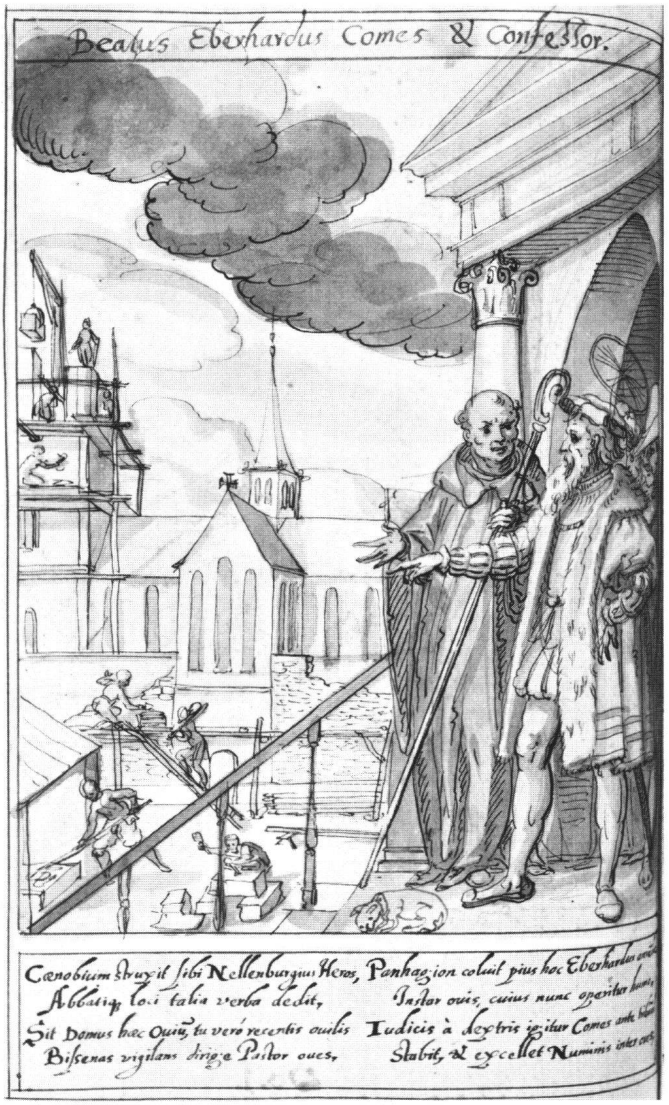

Abb. 3 Eberhard. Zeichnung von Hans Asper.

Abb. 5 Felix, Regula und Exuperantius. Zeichnung von Rudolf Meyer.

Abb. 4 Felix, Regula und Exuperantius. Zeichnung von Hans Asper.

Geschichte zu setzen. Er hält dies konsequent durch, während Raderus bisweilen ein längeres Gedicht verwendete. Im Gegensatz zum Jesuitenpater Raderus schrieb der Kartäuser Murer seine Geschichten in deutscher Sprache, um ein möglichst breites Publikum zu erreichen.

Aber nicht nur der Verfasser, sondern auch der Illustrator schöpfte zahlreiche Anregungen aus der «Bavaria Sancta». Insgesamt sind die Zeichnungen mit meist grossfigurigen Szenen vor landschaftlichem Hintergrund oder in Innenräumen von ähnlicher Gestaltung wie bei Sadeler. Einige Male ertappt man Hans Asper gar bei nur wenig veränderten Übernahmen der Sadelerradierungen. Um das nicht zu offensichtlich werden zu lassen, brachte er sie nicht unter dem gleichen Namen, obwohl einige Heilige sowohl in der «Bavaria Sancta» als auch in der «Helvetia Sancta» erscheinen. So steht bei Raderus der heilige Bischof Pirmin (I, S. 57), der Gründer des Klosters Reichenau, zusammen mit der legendären Gestalt des Grafen Sintlaz am obern Absatz einer Treppe und weist auf das sich im Bau befindende Kloster (Abb. 2). Asper verwendete die gleiche Bildkomposition mit veränderten Einzelheiten für den seligen Grafen Eberhard von Nellenburg, den Stifter des Schaffhauser Klosters Allerheiligen (Abb. 3), obgleich der heilige Pirmin in der «Helvetia Sancta» ebenfalls vorkommt. Ähnliches gilt für das Bild des sterbenden Einsiedlers Gunther (I, S. 113), dem von Bischof Severus in Anwesenheit des Königs Bredislaus die letzte Kommunion gereicht wird. Asper übernahm die Komposition mit Veränderungen für den Ittinger Kartäuserbruder Johannes Wagner, der als Einsiedler nach Hergiswald gezogen war und dort starb. Die Würdepersonen sind durch gewöhnliche Leute aus der Umgebung ersetzt, im Hintergrund ist statt des königlichen Trosses die Stadt Luzern zu erblicken (Abb. 62). Wie bei den «XL Martyres laureacenses» Sadelers (II, S. 3) sind bei Aspers Urs und Victor die Gefangenen hinter einem vergitterten Rundbogen eingeschlossen, und die Wachsoldaten halten sich davor auf (Abb. 15). Bei Sadeler sind diese mit Würfeln beschäftigt, bei Asper diskutieren sie nur miteinander. Abgesehen vom veränderten Raum benutzte Asper auch für den von Juden ermordeten Knaben Rudolf (Abb.

51) eine Szene gleichen Inhalts mit einem unbenannten Knaben (III, S. 177). Etwas weniger deutlich ist die Übernahme beim Bild «Etliche Heyligen aus dem Bistumb Wallis» (Abb. 33). Sadeler plazierte den hl. Albertus Magnus (I, S. 148) und zehn Bischöfe auf einem U-förmigen Podium, zwei davon aber als Rückenfiguren auf einem gesonderten Bänklein im Vordergrund. Asper verwendete ebenfalls das U-förmige Podium, aber nicht schräggestellt, um alle 13 Personen in Seiten- oder Frontalansicht zeigen zu können. Seine Komposition wirkt dadurch schwerfälliger als das Vorbild. Einige Figuren aus einem weiteren Kindermord (II, S. 313) übernahm Asper für die Ermordung des Knaben Ludwig (Abb. 58). Nur entfernt erinnert die Szene, in der Bischof Benno die Augen ausgestochen werden (Abb. 38), an das Martyrium des Bonifazius bei Sadeler (I, S. 70). Ähnliches gilt für die Darstellung einer barmherzigen Kopfwäsche an armen Leuten, die bei Asper von der hl. Verena (Abb. 16), bei Sadeler von der hl. Erentrud (I, S. 42) vorgenommen wird. Verwandt wirken auch die Bilder des seligen Gebhard bei Sadeler (II, S. 193) und des hl. Conrad bei Asper (Abb. 40, 41), weil beide eine Messe am Altar lesen, die von seitlich und vorn knienden Figuren begleitet wird. Beim Bild Marias als Landespatronin sind einige Anleihen Aspers bei Sadeler zu entdecken, vor allem, dass der Muttergottes eine Karte des im Buch behandelten Gebietes präsentiert wird. Die Karte ist bei Sadeler deutlich als «Bavaria» bezeichnet, bei Asper hingegen muss man erraten, dass es sich um die Schweiz handelt. Die grossen Engel ersetzte Asper durch Putten und bildete rund um die Szene Marienwallfahrtskirchen der Schweiz ab. Aus der «Bavaria Pia» sind keine direkten Übernahmen zu beobachten.

Bei der Gestaltung des Frontispizes lag es nahe, den Titel in die Mitte zu nehmen und seitlich zwei wichtige Heilige zu stellen. Es entspricht dies dem gängigen Schema von Buchtiteln jener Zeit, die vor allem von den Kompositionen von Rubens angeregt waren. So ergibt sich fast zwangsläufig eine gewisse Ähnlichkeit. In der «Bavaria Sancta» sind die seitlichen Figuren jeweils Tugenden, in der «Helvetia Sancta» der hl. Beat und Bruder Klaus. Unten in der Mitte erscheint statt des bayerischen Wappens ein üppiger Blumenstrauss, oben statt des IHS-Zeichens des Jesuitenordens die Einsiedler Gnadenkapelle mit der Muttergottes.

Die Zeichnungen

Im übrigen entwarf Hans Asper seine Bilder den Erzählungen gemäss. Er nahm mit der Illustration eine grosse Aufgabe auf sich, und es war nicht leicht, so viele ganzseitige Bilder zu komponieren, ohne Langeweile aufkommen zu lassen. Eine gewisse Gleichförmigkeit konnte er nicht vermeiden, aber es war auch nicht die Meinung von Autor und Illustrator, das Buch nur nach den Bildern durchzublättern. Vielmehr wandte sich Murer an geduldige Leser, die jede Geschichte gründlich studieren würden.

Für den Druck wurden von 56 ganzseitigen Entwürfen nur 40 übernommen, ferner einige kleine Textabbildungen. Möglicherweise handelte es sich bei den Weglassungen um eine Sparmassnahme, oder aber Rudolf Meyer konnte nicht mehr alle Radierungen vollenden. Die nicht radierten Abbildungen häufen sich im letzten Drittel des Buches. Der zweite der nicht in Radierungen übertragenen Entwürfe ist der einzige, den Asper eigenhändig signiert hat. Es ist die Darstellung des hl. Fidelis, die unten rechts die Signatur «Johan Asper f 1634 In Costanz» enthält. Hingegen sind die Radierungen zum grössten Teil von Rudolf Meyer signiert. Von den 40 ganzseitigen Illustrationen sind 35 mit seinem Namen oder seinen Initialen bezeichnet, meistens mit dem Zusatz fe oder fec. (= fecit, hat es gemacht, d.h. radiert). Dass Hans Asper die Bilder selbst geschaffen, «erfunden» habe (inv. = invenit), gibt Meyer auf 27 Stichen an. Auf drei Blättern nennt er ausdrücklich sich selbst als Erfinder des Entwurfs. Das erste davon ist das Thema von Felix, Regula und Exuperantius, das ihm als Zürcher besonders nahege-

Abb. 6 Felix, Regula und Exuperantius. Radierung von Rudolf Meyer.

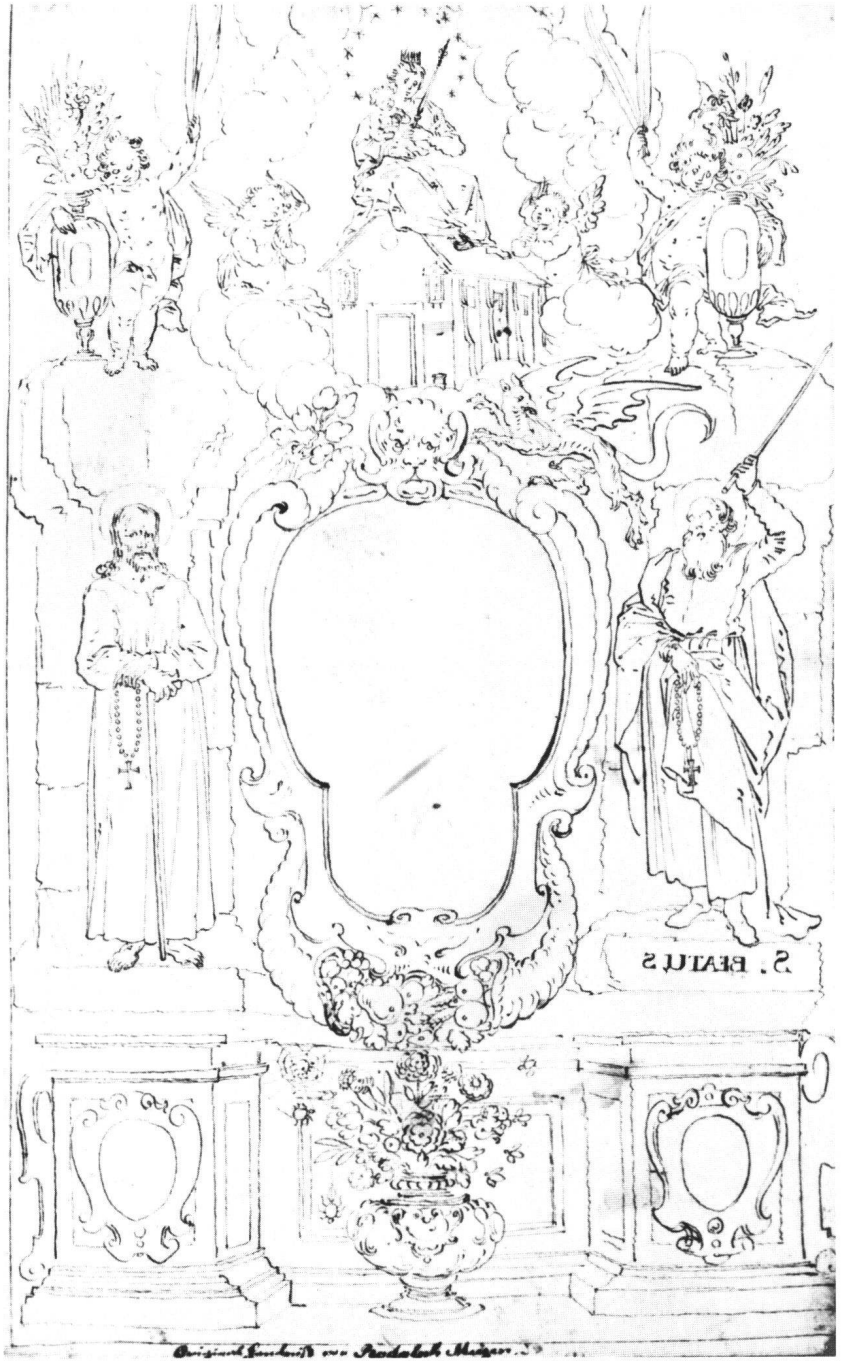

Abb. 7 Frontispiz. Vorzeichnung von Rudolf Meyer.

standen haben mag. Obgleich der im Manuskript eingebundene Entwurf Aspers vorlag (Abb. 4), schuf Meyer einen eigenen Entwurf, der als Einzelblatt erhalten ist (Abb. 5).[21] Dieser bildete die Grundlage für die Radierung (Abb. 6). Meyers zweite Erfindung ist das Bild zu Benno und Eberhard, von dem man keine Vorzeichnung kennt (Abb. 38). Das dritte Blatt ist, eingebunden ins Manuskript, jenes mit der sterbenden hl. Elisabeth (Abb. 52). Es bleiben 10 Blätter ohne Nennung des Bildschöpfers. Davon ist das Blatt mit der hl. Idda durch eine neue Bildkomposition (Abb. 48) ersetzt, die von Meyer stammen muss, da der im Manuskript eingebundene Entwurf Aspers (Abb. 47) nicht verwendet wurde. Das Bild mit dem hl. Beatus (Abb. 11) ist zweifellos ein weiterer Entwurf Meyers, denn er entspricht in der Zeichnung völlig jenem der hl. Elisabeth (Abb. 52), der in der Radierung signiert ist. Die übrigen acht unsignierten Bilder können ohne Zögern Hans Asper zugewiesen werden. Von einer einzigen ganzseitigen Radierung, dem hl.

Abb. 8 Frontispiz. Früher Plattenzustand, eingebunden ins Manuskript.

Benno (Abb. 38), findet sich kein Entwurf. Schliesslich erscheint auf 10 Stichen David Hautt als Drucker oder Herausgeber mit der Abkürzung exc(udit) = hat es ausgeführt, verlegt. Ein weiteres Mal gab sich Hautt als Stecher zu erkennen. So auf einer Textillustration, die das Innere der Iddakapelle in Fischingen zeigt und gegenüber den andern Darstellungen recht unbeholfen wirkt (Abb. 50). Die Vorzeichnungen zu den vier Textillustrationen darf man wohl Heinrich Murer zuschreiben (Abb. 49).

Die Federzeichnungen Aspers sind schwarz gezeichnet und blau getuscht. Die Striche wirken sicher und rasch, bisweilen etwas nervös. Die blaue Schattierung reicht vom zarten Hauch bis zum fast schwarzen Dunkelblau, das durch feine Schraffierungen der Feder vertieft wird. Die Bilder sind von einer Doppellinie umzogen; unten ist ein Feld für den lateinischen Spruch ausgeschieden. Nur im Bild Marias und in fünf weiteren Illustrationen ist im Entwurf oben eine Titelleiste ausgespart. In den übrigen füllte Asper das ganze

Abb. 9 Maria. Zeichnung von Hans Asper.

Bildfeld, so dass die Titel nicht mehr Platz hatten. Sie wurden – nicht überall – am obern Rand, wohl von Murer selbst, über das Bild hinweg geschrieben. Im Druck erscheinen die Titel oberhalb des Plattenrandes. Neben der Seitenzahl, durch einen Strich abgetrennt, ist der lateinische Titel angegeben, unter einer durchgehenden waagrechten Linie darunter die deutsche Übersetzung. Beides ist mit dem Text gesetzt worden, daran schliesst sich die Radierung an, wobei die Platte bisweilen nicht ganz exakt plaziert wurde.

Zwei eingebundene Zeichnungen Meyers, Beatus (Abb. 11) und Elisabeth (Abb. 52), sind ebenfalls mit der Feder gezeichnet, aber grau getuscht. Der Strich ist hier spröde und wenig bewegt. Die einzelne Zeichnung von Felix und Regula (Abb. 6) dagegen erscheint in seiner von andern Blättern gewohnten Art mit raschem, etwas zittrigem Strich. Ohne die Signatur im Druck würde man die drei Handzeichnungen nicht dem gleichen Künstler zuweisen. Die steife Gestaltung der Figuren auf den Blättern Beat und Elisabeth mag nicht nur damit zusammenhängen, dass Rudolf Meyer vielleicht schon an die Umsetzung in die Radierung gedacht hat, sondern noch mehr damit, dass er sich im Grossformat nicht so wohl fühlt wie im kleinen, das er bei seinen selbständigen Werken anwendete. Die kleinen Figuren im Boot im Hintergrund bei Beat wirken lebendiger und sicherer als die Hauptgestalten. Das gleiche gilt für den kleinen Engel und die Himmelserscheinung im Blatt mit Elisabeth. Ähnliches lässt sich auch in vier Ansichten des Zürcher Fraumünsters in einem Manuskript zum «Theatrum Ecclesiasticum» beobachten, die Meyer ausführte.[22] Die Bauten wirken steif und kleinlich, die kleinen Staffagefigürchen hingegen sind locker und zittrig gezeichnet. Nicht auszuschliessen ist im übrigen, dass ein Werkstattgehilfe beteiligt war. Als Lehrling arbeitete damals Meyers Bruder Conrad in der Werkstatt, doch weisen dessen Zeichnungen im allgemeinen auch einen anderen Duktus auf als die beiden fraglichen Blätter. Auf den Asperblättern erscheinen bisweilen nachträglich braun eingezeichnete Details, z. B. Wandleuchter im Bild Notkers, ein Hund im Vordergrund bei Eberhard, Kerze und Hündchen beim Knaben Rudolf.

Abb. 10 Maria. Radierung von Rudolf Meyer.

Vermutlich hat Heinrich Murer diese Stellen als zu leer empfunden. Sie sind mit der gleichen Tinte gezeichnet, wie der Text geschrieben ist. Die Korrekturen sind in den Radierungen berücksichtigt.

Frontispiz

Recht aufwendig ist das Frontispiz gestaltet. Im Manuskript bildet nicht der Entwurf, sondern ein früherer Plattenzustand den Anfang (Abb. 8). Eine ungetuschte, seitenverkehrte Entwurfzeichnung wird als Einzelblatt in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt (Abb. 7).[23] In der Mitte ist eine von Knorpelwerk mit Maskarons und zwei Füllhörnern umgebene Kartusche ausgespart. In der Zeichnung ist sie leer, in den Drucken enthält sie den Titel: «HELVETIA SANCTA seu Paradisus Sanctorum Helvetiae Florum: Das ist ein heiliger Lustiger Blumen-Gartten, deren fürnemsten Blumen So von anfang der Christenheit Biss auff unsere Zeyt in Hailigkeit des Lebens und Mancherley Wunderwercken in Helvetia gegrünet. Collectore P.F. Henrico Murer Lucernens: der Carthaus Ittingen Profess und P. Anno 16..» Das Druckdatum ist im ersten Zustand mit Bleistift auf 1648 ergänzt. Im endgültigen Druck wurde das «und P.» (Procurator) durch einen Schnörkel ersetzt und über dem Datum der Druckvermerk «Lucern bey David Hautt» eingefügt. Über der Kartusche steht das Haus von Loreto, nach alten Legenden das Wohnhaus Marias. Auf dem Dach sitzt die Madonna mit dem Kind. Zwei Putten strecken die betenden Hände gegen sie, aussen stehen zwei weitere auf Felsen, halten je eine grosse Vase mit Blumenstrauss und strecken zwei Palmzweige in die Höhe. Links der Kartusche steht der hl. Beat, der einen Drachen vertreibt, im Druck benannt «Sant Batt der Schweitzern Apostel», rechts Bruder Klaus, im Druck bezeichnet «Seliger Bruder Claus der Schweytzern Prophet». Vor einem Sockel unter der Kartusche steht in der Mitte eine Vase mit einem grossen Blumenstrauss, links summende Bienen, rechts eine lauernde Spinne in ihrem Netz. Beidseitig sind auf vorspringenden Pilastersockeln Kartuschen angebracht, deren im Druck eingefügte Worte sich auf diese Insekten beziehen. Links heisst es «Mella requirit Apis» (die Biene sucht Honig), rechts «Sed Araneus atra venena» (aber die Spinne schlimmes Gift). Der Betrachter soll wohl selbst den Schluss ziehen, dass er wie die emsigen Bienlein in diesem vorliegenden Blumengarten Honig sammeln, sich aber nicht vom Gift des Bösen anstecken lassen solle. Der zittrige Strich der Vorzeichnung weist auf Rudolf Meyer als Zeichner. Vielleicht handelt es sich hier um die zur Übernahme auf die Platte bestimmte, seitenverkehrte Umzeichnung Meyers nach einem Entwurf Aspers, denn in der Radierung lautet die Signatur links am Sockel «Johan Asper inventor», rechts «Rudoph Meyer sculpsit». Im gedruckten Buch ist die Platte oben etwas verkürzt, weswegen die drei obersten Sterne ums Haupt der Madonna ersetzt wurden, und zwar wesentlich gröber. Im ersten Zustand ist der obere Abschluss harmonischer, da sich der feine Sternenkranz schön rundet und sich die Wolken über dem Lichtschein um Maria schliessen.

Im Druck folgt auf der Titelseite ein kleines Bildchen des heiligen Bruno, des Gründers des Kartäuserordens. Dazu existiert keine Vorzeichnung; diese Platte wurde aber auch zweifellos nicht von Rudolf Meyer radiert. Vielleicht stand Hautt die Platte von anderswo in seiner Werkstatt zur Verfügung.

Beschreibung der Illustrationen

Es folgt nun die Beschreibung der Illustrationen in der Reihenfolge von Manuskript und Buch. Die Bilder sind in beiden Fassungen nicht numeriert. Die Seitenzahlen sind nur im Druck auf der Bildseite angegeben, im Manuskript sind die Entwürfe in der alten, handgeschriebenen Seitenzählung nicht berücksichtigt. Hier sind auch nicht alle Bilder betitelt. Im Druck dagegen stehen in der Regel zuoberst lateinische Obertitel mit Namen und Funktionen der Dargestellten, darunter etwas ausführlicher die deutschen Angaben dazu. Im untern Teil der Radierungen, oft an versteckter Stelle, erscheinen die Signaturen. Alle diese Angaben erfolgen hier zunächst getrennt. Die anschliessende Beschreibung der Bilder bezieht sich zunächst auf die Entwürfe, danach folgen Hinweise zur Umsetzung in die Radierung. Die Masse der Zeichnungen betragen ca. 22–22,5 × 16,5–17 cm (mit ihrer Umrahmung ca. 26,5–27 × 17–17,5 cm), jene der Radierungen 28,5 × 18,1 cm Bildmass (28,7 × 18,3 cm Plattenrand).

Maria

1. Bild (Mscr.): vor S. 1 (Abb. 9)
SANCTA VIRGO MARIA PATRONA HELVETIORUM.

1. Bild (Druck): vor S. 1 (Abb. 10)
SANCTA VIRGO MARIA, Patrona Helvetiorum. Die Glorwürdigste und Heyligste Jungfraw und Mutter Gottes Maria der Schweitzern Patronin. David Hautt Excudit

In der Mitte sitzt auf einem Wolkenpolster Maria mit dem Kind, das Haupt von Licht und Sternenkranz umstrahlt. Zwei der sie umgebenden Putten präsentieren ihr eine nicht näher charakterisierte Landkarte, die zweifellos die Schweiz darstellen soll. Rundum stehen schweizerische Marienheiligtümer. Ihre Namen werden auf Schriftbändern bekannt-

Abb. 11 Beatus und Achates. Zeichnung wohl von Rudolf Meyer.

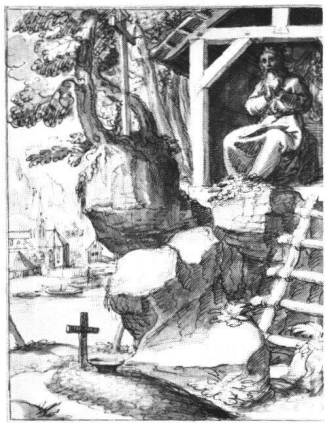

Abb. 12 Achates. Zeichnung von Hans Asper.

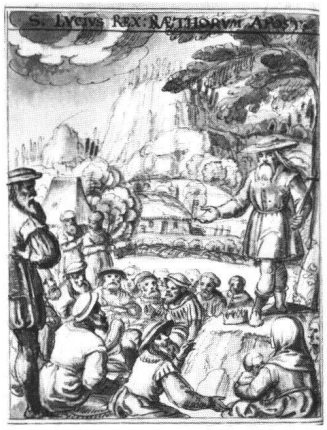

Abb. 13 Lucius.

Abb. 14 Thebäische Legion.

gegeben: Unten in der Mitte die Einsiedler Gnadenkapelle «Einsidlen in Schweytz», links «Werdenstein Lucerner gebiets», links oben «Hergiswald am Pilatis Berg», oben Mitte «Unser Frauwen Capell in der Auw zu Lucern», oben rechts «Ober Dorff bey Solenthurn», rechts «Unser Frauwen im Stain bey Basel». Unten leuchten zwischen den Wolken Strahlen, die von Maria ausgehen.

Die Radierung entspricht im grossen und ganzen der Vorzeichnung, doch sind in die blau getuschte Zeichnung verschiedene Korrekturen eingezeichnet. Die grösste Änderung erfuhr die Gnadenkapelle Einsiedeln, hingegen wurde hier nicht die Zeichnung korrigiert, sondern im Druck erscheint eine Neufassung. In der Zeichnung ist der Zustand bis 1617 dargestellt. Damals wurde die Kapelle mit Marmor umkleidet und sah danach so aus, wie sie die Radierung zeigt. Die Abbildung ist in den Details nicht sehr genau. So fehlt die Skulpturengruppe links der Tür, es fehlen an den Längsseiten die Fenster und am Aufsatz der Fassade die Voluten, die das Dach verkleiden. Das Satteldach ist überhaupt weggelassen.[24] Die Kapelle Werthenstein ist auf Zeichnung und Stich identisch, zeigt aber ebenfalls einen frühen Zustand der 1608 erbauten Kapelle. 1620 brach man das hier dargestellte Vorzeichen ab und baute die beiden heute noch bestehenden Pfyfferkapellen an die Front. Über dem Eingang steht ein runder Schild mit einer Wappenpyramide, gehalten von zwei Löwen.[25] An der Kapelle Hergiswald sind in der Zeichnung nachträglich die Fenster an der Westseite verkleinert; der kleine Sakristeibau, der sich auf der Rückseite befand, wurde entfernt und dafür das Vorzeichen an der Westseite eingezeichnet. Die Kapelle wurde in dieser Form 1620 erbaut.[26] In der Radierung ist das in der Zeichnung durchgehende Dach – so entsprach es dem Bau – über dem Chor tiefer gesetzt. In die Kapelle in der Au, Luzern, wurden statt zwei hoher schmaler Fenster an der Längsseite je zwei kleinere eingezeichnet, unten im Bogen abgeschlossen, oben gerade. Die beiden Fenster an der Eingangsfront wurden etwas erhöht, zudem wurde das Dach höher gesetzt. Es handelt sich um die Kapelle im ehemaligen Franziskanerkloster St. Maria in der Au in Luzern. An die dortige Antoniuskapelle wurde 1626 ein Marienchörlein angefügt. Dieser Zustand ist hier dargestellt; erst 1656 folgte noch ein Antoniuschörlein an der hier noch sichtbaren Nordwand.[27] In der Darstellung der Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariae Himmelfahrt von Oberdorf bei Solothurn fällt das Fehlen des Kirchturms auf, der bereits 1490 errichtet wurde. Der Kirchenbau stammt von 1600–1609. Das schlanke Dachreiterchen in der Zeichnung erinnert eher an die 1613 errichtete Michaelskapelle neben der Kirche, doch weist diese ein durchgehendes Dach auf.[28] Die Zeichnung wurde nicht korrigiert und entsprechend radiert. Mit Stein bei Basel ist Mariastein gemeint. Dargestellt ist wohl die heute in den Klosterbau einbezogene und stark veränderte Reichensteinkapelle.[29] In der Radierung tritt die Madonna durch die stärkere und dunklere Schraffierung besonders hervor, während die Kapellen etwas blasser in den Hintergrund treten.

Beatus und Achates

2. Bild (Mscr.): vor S. 8 (Abb. 11)

2. Bild (Druck): S. 6

S. Beatus Apostolus Helvetiae & B. Achates.
Der Heylige Batt / der Schweitzern Apostel: Sampt seinem Seeligen Jünger Achat.
Im Bild: *S. Beatus Apost: Helvet:*
Rod. Meyer f.

Vor dem hohen schmalen Höhleneingang stehen rechts Beatus und sein Gefährte Achates, beide mit angehängtem Rosenkranz und Stock. Beat vertreibt den Drachen, der fauchend aus der Höhle fliegt. Links öffnet sich der Blick auf einen Fluss, an dessen Ufer eine Stadt steht und der von einer Brücke überquert wird. Es handelt sich der Erzählung

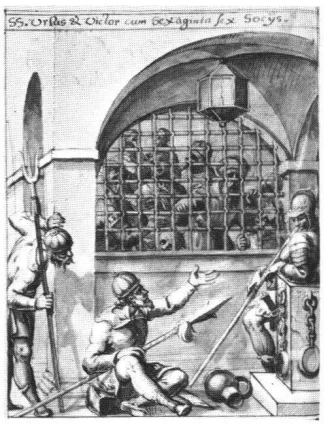

Abb. 15 Urs und Victor.

Abb. 16 Verena.

gemäss um Interlaken. Im Vordergrund sieht man den Schiffer, der die beiden zum Fuss des Berges rudert. Die Radierung ist stark verändert, so Haltung und Kleidung der Figuren. Der Drache ist aus dem freien Himmel zur Seite vor den Berg gerückt, wodurch er weniger deutlich in Erscheinung tritt. Der Vordergrund ist links bis zur Bildmitte hinaufgezogen, das Schiff weiter nach hinten gerückt. Die Stadt im Hintergrund ist grösser und detaillierter, hier erinnert sie im Aussehen stark an Luzern, was aber nicht dem Text entspricht.

Achates

3. Bild (Mscr.): vor S. 21 (Abb. 12)

Nicht im Druck

Achates, der Gefährte Beats, lebt nach dessen Tod in der Beatushöhle. Sie ist dargestellt als kleiner hölzerner Vorbau vor dem Fels, erreichbar über eine aus Holzprügeln zusammengefügte Leiter. Der Einsiedler sitzt betend in der Hütte. Im Hintergrund sieht man eine Kirche am Seeufer. Das Bild wurde nicht in den Druck aufgenommen, denn der zugehörige Text ist nur eine Seite lang. Möglicherweise hat Meyer das vorhergehende Bild neu gestaltet, um Achates darin zusammen mit Beatus darzustellen.

Lucius

4. Bild (Mscr.): vor S. 24 (Abb. 13)
S. LVCIVS REX RAETHORVM APOST.

3. Bild (Druck): S. 16

S. Lucius Rex Rhaetorum Apostolus.
Der Heylige König Lucius / der Rhoetier oder Grawpündtnern Apostel.

Lucius steht auf einem Felsblock, zu seinen Füssen eine Krone als Zeichen, dass er König von England war. Mit dem Kreuz in der Hand predigt er dem herbeigeströmten Volk. Im Hintergrund sieht man einfache Bauernhütten und dahinter hohe Berge. Die Radierung ist kaum verändert, nur Lucius zusätzlich durch einen Heiligenschein ausgezeichnet. Ein Hörer neben ihm, der sich in der Zeichnung diskutierend zu den übrigen wendet, hält in der Radierung ein Buch in der Hand und blickt wie alle andern zum Heiligen hin.

Thebäische Legion

5. Bild (Mscr.): vor S. 30 (Abb. 14)

4. Bild (Druck): S. 22

SS. Mauritius, Victor, Vrsus, & Thebaeorum Legio.
Die HH. Moritz / Victor / und Urss / sampt gantzen Thebaeischen Legion.
Joh. Asper invent: Rod: Meyer fecit. David Hautt Excudit.

Mauritius, Exuperius und Candidus stehen vor der Thebäischen Legion und verteidigen ihren Christenglauben gegenüber den Gesandten und dem Heer des Kaisers Maximilianus, das im Vordergrund steht. Aus den Wolken strahlt Licht, das von der Taube des hl. Geistes ausgeht. Hinter den Heeren mit ihrem aufragenden Speerwald stehen Zelte. Das Heer im Vordergrund tritt durch sattere Tönung stark hervor. In der Umsetzung in die Radierung verwischen sich die Tönungen, wodurch der Aufbau unklarer wird, obwohl die Personen des Vordergrundes stärker schraffiert sind. Zusätzlich lässt die Radierung rechts als Repoussoir eine Fahne flattern. Das Bild wirkt in Entwurf und Druck wegen der vielen Personen unklar und nicht sehr befriedigend.

Urs und Victor

6. Bild (Mscr.): vor S. 42 (Abb. 15)
SS. Ursus & Victor cum sexagintasex Socijs.

5. Bild (Druck): S. 32

SS. Vrsus & Victor, cum sexagintasex Socijs.
Die Heyligen Urss und Victor / sampt ihren LXVI Gesellen.
Joh. Asper. R. Meyer sculp.

Urs und Victor hatten sich mit 66 Gefährten nach Solothurn aufgemacht, bevor ihre Kameraden der Thebäischen Legion umgebracht wurden. Hier wurden sie wegen ihres Glaubens gefangen genommen und schliesslich getötet. Das Bild zeigt sie im Kerker. Im Vordergrund sind die Wächter mit ihren Spiessen zu sehen, dahinter öffnet sich ein vergitterter Bogen, hinter dem im Dunkel die vielen Gefangenen zu sehen sind. Die Zeichnung ist sehr genau in die Radierung übernommen, bloss sind die Gefangenen hinter dem Gitter wegen der durch starkes Schraffieren erreichten Düsterheit kaum mehr zu sehen.

Verena

7. Bild (Mscr.): vor S. 52 (Abb. 16)
SANCTA VERENA VIRGO ET MARTYR.

6. Bild (Druck): S. 32
S. Verena, Virgo & Martyr.
Die Heylige Jungfraw und Martyrin Verena.
Joh. Asper in. RM fecit

Die hl. Verena, Begleiterin der thebäischen Legion, war in Zurzach Hilfe und Trost der Armen. Man sieht sie, wie sie einem Mann den Kopf wäscht; eine Helferin schöpft das warme Wasser aus einer Schüssel. Im wohnlichen Interieur mit Buffet und Butzenfenstern öffnet sich eine Tür zu einem Zimmer mit mehreren Betten. Dort erhält ein Kranker sein Süppchen. Die Radierung entspricht der Zeichnung genau, nur das Tischtuch links vorn ist etwas kürzer.

Felix, Regula und Exuperantius

8. Bild (Mscr.): vor S. 72 (Abb. 4)

7. Bild (Druck): S.54 (Abb. 6)
SS. Felix, Regula & Exuperantius.
Die Heyligen Felix / Regula / unnd Exuperantz.
Rod. Meyer invenit et fecit

Das Bild zeigt die Enthauptung der Zürcher Stadtheiligen, die ebenfalls zur thebäischen Legion gehörten. Zwei tragen ihr Haupt an die Stelle, wo sie begraben sein wollen. Neben dem dritten, der im Vordergrund kniet, zieht der Henker das Schwert aus der Scheide. Viele Zuschauer verfolgen das Geschehen. Im Hintergrund deuten einige Bauten das römische Zürich an.

Für diese Szene hat Rudolf Meyer einen neuen, veränderten Entwurf gestaltet, der im Kunsthaus Zürich aufbewahrt wird (Abb. 5, vgl. Anm. 21). Meyer rückte den noch lebenden Heiligen an den vordern Rand und stellte den bereits

Abb. 17 Severin.

Abb. 18 Fridolin.

Abb. 19 Sigismund.

Abb. 20 Hymerius.

zum Schlag ausholenden Henker hinter ihn. Von beiden Enthaupteten geht Regula nach rechts, Felix oder Exuperantius vom Rand gegen die Bildmitte. Der Landpfleger mit Kriegern und weiter hinten die Bevölkerung schauen zu. Der Hintergrund ist nur rechts durch knapp skizzierte Gebäude abgeschlossen, links schweben im freien Himmel einige Putten, die nachträglich mit Bleistift eingezeichnet sind. Unten hat der Zeichner seitenverkehrt seine Signatur angebracht: «R. Meyer THIGVRINVS». Die Radierung folgt seitenverkehrt dem neuen Entwurf. Die Gebäude sind exakt ausgeführt, ganz im Hintergrund sind weitere Bauten eingefügt. Die Putten bringen Lorbeerkränze dar.

Fidelis und Gaudentius

9. Bild (Mscr.): vor S. 80 (Abb. 1)
Johan asper f. 1634 in Costanz

Nicht im Druck

Im Vordergrund kniet der hl. Fidelis, neben ihm liegen Helm und Schwert, die ihn als römischen Soldaten ausweisen. Ein Kriegsknecht holt mit dem Schwert aus, um ihn zu enthaupten. Dahinter schauen weitere Krieger zu. Im Hintergrund sieht man rechts den enthaupteten Gaudentius, der sein Haupt dorthin trägt, wo er es niederlegen will und wo man später eine Kirche bauen wird. Diese ist ebenfalls dargestellt. Aus den Wolken schweben zwei Putten mit Märtyrerkränzchen und Palmzweigen.

Severin

10. Bild (Mscr.): vor S. 86 (Abb. 17)
SANCTVS SEVERINVS
ABBAS ET CONFES:

8. Bild (Druck): S. 64 (Seitenzahl irrtümlich 68)
S. Severinus Abbas & Confessor
Der Heylige Severinus / Abbt und Beichtiger.
Joh. Asp. in. R. Meyer fecit

Abb. 21 Germanus.

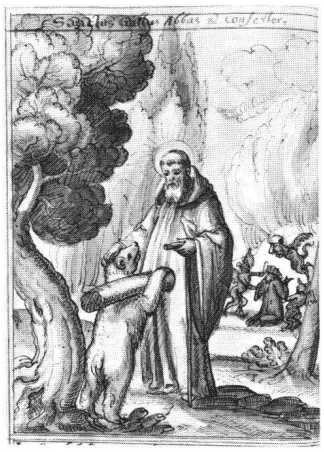

Abb. 22 Gallus.

Der hl. Severin aus burgundischem Adel, Abt in St-Maurice, war nach Paris zum kranken König Chlodwig gerufen worden. Auf dem Bild steht er neben dem Bett des Königs, den er fürbittend heilt. Der König ist von seinem Hofstaat umgeben. Zu Füssen des Bettes mit dem Lilienwappen steht ein Tischchen mit Medikamenten. Die Zeichnung wurde recht genau übernommen, doch wirken die Figuren in der Radierung kräftiger und grösser.

Fridolin

11. Bild (Mscr.): vor S. 92 (Abb. 18)	9. Bild (Druck): S. 68 *S. Fidolinus Abbas & Confessor.* *Der Heylige Abbt unnd Beichtiger Fridolin.* *Joh. Asper invet. R. Meyer fecit*

Im Vordergrund links ist eine Gerichtssitzung dargestellt. Vorne steht der hl. Fridolin, Stifter des Klosters Säckingen, neben ihm das Skelett des Ursus, der ihm als Zeuge zu seinem Recht verhilft. Im Hintergrund rechts holt Fridolin den Toten in Glarus aus dem Grab, damit er ihm Zeugnis ablege. Die wenigen Änderungen in der Radierung betreffen den vergessenen unteren Teil des Bischofsstabes und bei einigen Figuren die Blickrichtung.

Sigismund

12. Bild (Mscr.): vor S. 112 (Abb. 19) *S. Sigismundus Rex Burgundiae & Mart:*	10. Bild (Druck): S. 82 (Seitenzahl irrtümlich 68) *S. Sigismundus Rex & Martyr.* *Der Heylige Sigismund / König und Martyrer.* *Jo: Asp: in: Meyer f:*

Rechts sitzt Sigismund, König von Burgund, zu Pferd und verfolgt die Aushebung der Fundamente für das Kloster St-Maurice über den Gebeinen der Thebäischen Legion. Im Hintergrund sieht man das Kloster bereits fast vor der Vollendung. Die Radierung bringt kaum Veränderungen.

Hymerius

13. Bild (Mscr.): vor S. 124 (Abb. 20) (Das Bild ist am falschen Ort eingebunden, verwechselt mit dem nächsten)	Nicht im Druck

Der Heilige wurde von Jerusalem auf eine Insel geschickt, wo ein Drache die Bevölkerung bedrohte. Hymerius im Pilgergewand hebt seine Hand zum Kreuzzeichen gegen den Drachen. Neben ihm stehen ein Fürst und ein vornehmer Mann und schauen in die Höhe. Dort fliegt der Drache aus seiner Höhle und entfernt sich. Auf Befehl von Hymerius liess er eine Kralle seiner Klaue fallen, die links auf einem Stein liegt, angeschrieben «ungula Gryphis». Der Text erzählt, dass die Kralle später in die Kirche Pruntrut gebracht worden sei.

Germanus

14. Bild (Mscr.): vor S. 120 (Abb. 21) (falsch eingebunden, verwechselt mit dem vorhergehenden)	Nicht im Druck

Germanus, Gründer und Abt von Moutier-Grandval, kniet im Vordergrund, ein Krieger hält ihn gefesselt. Am Boden liegen Mitra und Stab. Der Krieger hinter ihm holt mit dem Schwert zum Streich aus. Links kniet der Gefährte des Heiligen, Randoaldus, dem ein Krieger den Speer ins Haupt sticht. Weitere Krieger schauen zu. Rechts sind ihre Zelte zu sehen, links die Klosterkirche.

Abb. 23 Magnus.

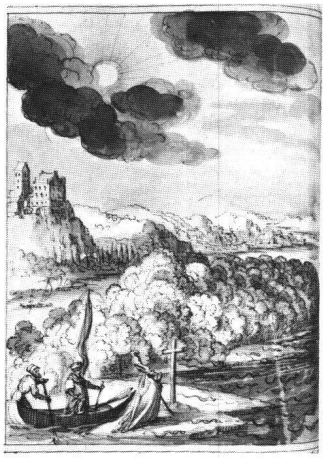

Abb. 24 Pirmin.

Gallus

15. Bild (Mscr.): vor S. 130 (Abb. 22)
Sanctus Gallus Abbas & Confessor.

11. Bild (Druck): S. 94
S. Gallus, Abbas & Confessor. Der Heylige Abbt unnd Beichtiger Gallus. RM F.

Dem hl. Gallus, der am Ort seiner zukünftigen Klause angelangt ist, bringt ein Bär auf seinen Befehl Holz, und Gallus legt ihm die Hand auf den Kopf. Im Hintergrund sieht man den Diakon, der von Dämonen in Gestalt geflügelter Frauen bedrängt wird. Als Umgebung ist dichter Wald zu sehen. Die Radierung zeigt nur im Hintergrund etwas mehr Bäume, sonst weist sie keine Veränderungen auf.

Magnus

16. Bild (Mscr.): vor S. 152 (Abb. 23)
S. MAGNVS ABBAS & CONFES:

12. Bild (Druck): S. 110
S. Magnus, Abbas & Confessor. Der Heylige Magnus / Abbt und Beichtiger. RM Fecit. Joh. Asper in:

Im Vordergrund steht St. Magnus mit dem Bischofsstab und schlägt über einem Drachen das Kreuz, womit er ihn vertreibt. Im Hintergrund sitzt er als Begleiter mit dem hl. Gallus an einem Feuer, und der Bär trägt ein Holzstück herbei. Die Radierung ist kaum verändert.

Pirmin

17. Bild (Mscr.): vor S. 166 (Abb. 24)

Nicht im Druck

Bischof Pirmin ist am Ufer der Reichenau aus dem Schiffchen gestiegen und hat ein Kreuz aufgerichtet. Sofort verlassen Schlangen und andere Untiere die Insel, die fortan dem Heiligen zur Errichtung eines Klosters gehört. Hinter der baumbestandenen Insel erhebt sich der Seerükken mit Schloss Sandegg. Die Personen sind bedeutend kleiner dargestellt als in den übrigen Kompositionen.

Othmar

18. Bild (Mscr.): vor S. 176 (Abb. 25)
Sanctus Othmarus Abbas & Confes:

13. Bild (Druck): S. 124
S. Othmarus, Abbas & Confessor. Der Heylige Othmarus, Abbt und Beichtiger. Joh. Asper in. RM fec.

Im Vordergrund sieht man das Grab des Heiligen neben dem Johannesaltar in St. Gallen. Ein Bettler hat sich darüber gebeugt und die Klapper darauf gelegt. Im Schlaf erscheint ihm der hl. Othmar und heilt ihn von seiner Taubstummheit. Im Ausblick aus der Kirche sieht man eine sich vorher abspielende Szene. Der Heilige war auf der Insel Werd gestorben und begraben worden. Nach 10 Jahren erhob man seinen unverwesten Leichnam und überführte ihn auf einem Schiff nach St. Gallen. Trotz eines fürchterlichen Sturms geschah dem Schiff nichts, und die Kerzen beim Leichnam wurden von den Regengüssen nicht gelöscht. Die Radierung ist kaum verändert.

Abb. 25 Othmar.

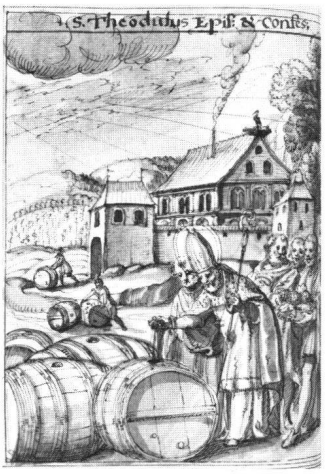

Abb. 26 Theodul.

Abb. 27 Fintan.

Theodul

19. Bild (Mscr.): vor S. 186 (Abb. 26)
S. Theodulus Epis: & Confes:

14. Bild (Druck): S. 132
S. Theodulus, Episcopus & Confessor. Der Heylige Theodulus, Bischoff und Beichtiger. R. Meyer F. Jo ASP IN.

Der hl. Bischof Theodul lässt aus wenigen Trauben wunderbar viel Wein entstehen und wendet damit eine grosse Not ab. Er steht neben einigen Fässern und drückt über dem vordersten Trauben aus. Hinter ihm nähern sich die Weinbauern mit ihrer kleinen Ernte, andere rollen weitere Fässer herbei. Am Horizont steht ein Kloster. Die Radierung bringt kaum Veränderungen, bloss der Storch auf dem Dach des Klosters ist verkleinert.

Fintan

20. Bild (Mscr.): vor S. 192 (Abb. 27)
SANCTVS FINDANVS SCOTVS & CONFESSor.

15. Bild (Druck): S. 138
S. Findanus, Scotus & Confessor.
Der Heylige Findanus auss Schottland, Beichtiger.
Joh. Asper in. Rod. Meyer fecit

Der hl. Fintan, ein schottischer Fürstensohn, hatte das Kloster Rheinau reformiert und war dann in eine Einsiedelei nahebei gezogen. Vor dem Altar, auf dem die Reliquien des hl. Blasius ausgesetzt sind, erblickt er in einer Vision die Taube des hl. Geistes. Im Hintergrund sieht man ihn, wie er eine grosse Schar armer Leute mit wenigen Speisen auf wunderbare Weise sättigen kann. Die Radierung ist ohne Veränderungen.

Meinrad

21. Bild (Mscr.): vor S. 200 (Abb. 28)

16. Bild (Druck): S. 144
S. Meinradus Eremita & Martyrer.
Der Heylige Einsidel und Martyrer Meinrad.
Rodolph Meyer fecit. David Haut excudit. Joh. ASP. Inv.

Der hl. Meinrad wird vor seiner Hütte im finstern Wald von zwei Männern mit Knüppeln angegriffen und erschlagen. Zwei Raben beobachten die Untat. Im Hintergrund enteilen die beiden Räuber, von den Raben verfolgt. An der Stelle des Martyriums wird das Kloster Einsiedeln errichtet werden. In der Radierung erscheint das Bild unverändert.

Heilige des Bistums Konstanz

22. Bild (Mscr.): vor S. 210 (Abb. 28)
Quidam Sancti Episcopatus Constantiensis.

17. Bild (Druck): S. 152
Quidam Sancti Episcopatus Constantiensis.
Etliche Heyligen / auss dem Bistumb Costantz.
David Haut excudit

Im Vordergrund steht der hl. Pelagius mit Schwert und Palmzweig und blickt ins Bild, wo weitere der im Text aufgezählten Heiligen zu sehen sind. Rechts sitzt der hl. Andomar mit vier Bischöfen an einem Tisch. Links davon teilt ein Bischof Weihwasser aus. Vor ihm liegt ein Kind, das an seinem Grab geheilt wurde. Dahinter wandeln die «drei Angelsachsen» mit abgeschlagenen Häuptern. Rechts unterhält sich der Hirte von Gerlikon mit zwei weiteren Heiligen. Die Radierung bringt keine Veränderungen.

Anonymer Waldbruder

23. Bild (Mscr.): vor S. 222 (Abb. 30)

Nicht im Druck

Ein Waldbruder in der Nähe von Embrach wird von einem benachbarten Einsiedler erschlagen. Dieser zündet nachher die Hütte an, um das Verbrechen zu verbergen. Rechts eilen die Nachbarn zum Löschen herbei. Sie werden den Leichnam unverbrannt finden und den Mord feststellen.

Heilige des Bistums Basel

24. Bild (Mscr.): vor S. 228 (Abb. 31)
Quidam Sancti Episcopatus Basileensis.

18. Bild (Druck): S. 166
Quidam Sancti Epsicopatus Basileensis.
Etliche Heyligen auss dem Bistumb Basel.

Im Vordergrund spricht der heilige Bischof Pantalus mit einigen der elftausend Jungfrauen aus der Gefolgschaft der hl. Ursula. Im Hintergrund zieht eine weitere Schar dieser Jungfrauen herbei. Rechts unterhalten sich die hl. Lupici-

Abb. 28 Meinrad.

Abb. 29 Heilige des Bistums Konstanz.

Abb. 30 Anonymer Waldbruder.

Abb. 31 Heilige des Bistums Basel.

Abb. 32 Heilige des Bistums Chur.

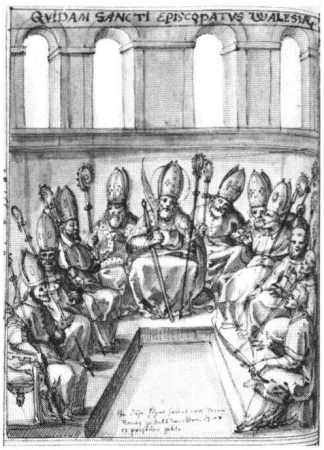

Abb. 33 Heilige des Bistums Wallis.

nus und Romanus mit den Äbten ihrer Klöster. Weiter hinten schreitet St. Ursicin, bei dessen Einsiedelei später St-Ursanne entstand. Links oben sind wohl Eucharius, Valerius und Maternus, die ersten drei Bischöfe der Stadt Trier, zu erkennen. Die Radierung bringt kaum Veränderungen.

Heilige des Bistums Chur

25. Bild (Mscr.): vor S. 240 (Abb. 32)
Quidam Sancti Episcopat' Curiensis.

19. Bild (Druck): S. 174
Quidam Sancti Episcopatus Curiensis.
Etliche Heyligen auss dem Bistumb Chur.
Joh. Asp. Rod. Meyer feit

Im Vordergrund labt der hl. Florinus einen der vielen Armen, für die er sorgt, mit Wein, den er im Schloss erhalten hat. Die beiden Bischöfe, die rechts unter einem Bogen sitzen, sind wohl die ersten bekannten Churer Bischöfe Asimus und Puritius. Hinter dem Haus der Bischöfe sieht man den Abt Sigebert und den hl. Placidus. Dieser trägt sein Haupt gegen die Kirche, die hinter einem Torbogen aufragt. Die Radierung hat das Bild recht genau übernommen.

Heilige des Bistums Wallis

26. Bild (Mscr.): vor S. 256 (Abb. 33)
QVIDAM SANCTI EPISCOPATVS WALESIAE.

20. Bild (Druck): S. 102
Quidam Sancti Episcopatus Valesiae.
Etliche Heyligen auss dem Bistumb Wallis

11 von 13 im Text aufgezählten Heiligen sitzen eng gedrängt auf einem U-förmigen Podest. Acht sind Bischöfe, drei Äbte. Der in der Mitte sitzende Bischof, mit Nimbus, Schwert und Palmzweig ausgezeichnet, muss der selige Guitschard, ein Märtyrer, sein. Vorn wurde mit schwarzer Tinte hineingeschrieben: «In dise figur solten noch zwen König gestelt werden, dass es 13 personen gibt.» Am linken Rand steht «S. Rudolphus Rex deest» (= fehlt). Dieser König wurde links ausserhalb des Randes nachträglich ganz knapp skizziert. In der Radierung wurde der zweite fehlende König rechts eingefügt, Rudolf wie angedeutet links. Dadurch ergaben sich einige weitere Änderungen: Das Podium wurde länger und schmaler, einer der Bischöfe rückte nach links in die zweite Reihe, und die ganze Figurengruppe kam weiter nach oben, weshalb der Radierer die Arkadenreihen im Hintergrund wegliess.

Heilige des Bistums Lausanne

27. Bild (Mscr.): vor S. 262 (Abb. 34)
Quidam Sancti Episcopatus Lausannensis.

21. Bild (Druck): S. 188
Quidam Sancti Episcopatus Losanensis.
Etliche Heyligen auss dem Bistumb Losannen.
Jo: Asp in. Meyer f.

Im Freien sitzt vorn der kranke Bischof Bonifacius im Bett. Die Muttergottes reicht ihm das Jesuskind auf die Bettdecke. Neben ihr steht Johannes d.T. mit dem Kreuzstab. Im Text ist allerdings nicht von Johannes die Rede, sondern die Muttergottes erscheint dem Heiligen mit einer grossen Schar heiliger Jungfrauen (im gedruckten Text steht dann irrtümlich «mit einer grossen frawen»). Im Hintergrund wird der hl. Heinrich erschlagen, weiter hinten stehen vier Bischöfe neben einem Kloster. Der Radierer hat viele Details verändert, so das Bett vereinfacht und dem Täufer das Lamm beigesellt. Die Mordszene ist weiter in den Hintergrund gerückt, dagegen die vier Bischöfe weiter nach

vorn. Zuhinterst ist zusätzlich der selige Wilhelm dargestellt, der giftiges Gewürm aus dem Genfersee vertreibt. Den fernen Hintergrund bildet eine Landschaft. In die aus den Wolken brechenden Lichtstrahlen sind Puttenköpfchen gesetzt.

Heilige des Klosters St. Gallen

28. Bild (Mscr.): vor S. 272 (Abb. 35)
QVIDAM SANCTI MONASTERIJ S. GALLI.

23. Bild (Druck): S. 194
Quidam Sancti Monasterij S. Galli.
Etliche Heyligen des Fürstlichen Stiffts S. Gallen.
Joh. Asper in. Meyer F.

Zwei grosse Heilige im Vordergrund stellen wohl Theodor und Magnus dar. Hinter ihnen sind viele weitere zu sehen. Rechts verkörpert eine Gruppe von sitzenden Mönchen Gelehrsamkeit und Kunst im Kloster. Sie sind angeschrieben: neben der hintern Figur «ein maler», bei den beiden vordern «sternen beschauwer». Hinter ihnen stehen zwei Mönche mit Rosenkränzen und zwei weitere mit Büchern. Links sitzen drei Frauen, am Rand angeschrieben «dass sind 3 Closterfrawen». Neben einer weiteren Gruppe mit drei Mönchen steht am Rand: «Zu disen 3 sollend noch drey Bischoff gestelt werden». Der Radierer hat die Anweisungen ausgeführt, im übrigen wenig verändert.

Abb. 34 Heilige des Bistums Lausanne.

Abb. 35 Heilige des Klosters St. Gallen.

Abb. 36 Notker.

Abb. 37 Wiborada.

Notker

29. Bild (Mscr.): vor S. 286 (Abb. 36)
SANCTVS Notkerus CONFES:

23. Bild (Druck): S. 204
Sanctus Notkerus Confessor.
Der Heylige Notker Beichtiger.
Joh. Asper in: Meyer F. David Haut excudit.

Dargestellt ist eine Wundergeschichte des Gelehrten und Musikers Notker. Eines Nachts wurde er beim Gebet in der Kirche vom Teufel bedroht. Er nahm vom Gallusaltar das Kreuz und legte es vor den Eingang der Kapelle. Nun schlägt er mit dem Stab des Columban auf den Teufel ein, bis der Stab zerbricht. Vom Lärm aufgeschreckt, eilt der Mesmer herbei. Er wird gleich das Kreuz aufheben und damit dem Teufel den Fluchtweg öffnen. In der Vorzeichnung ist der Teufel dem Text entsprechend in Gestalt eines Hundes dargestellt, bloss der Schwanz ist als Drachenschweif gestaltet. Als Korrektur wurden ihm ein Horn an den Kopf und Flammen vor den Rachen gezeichnet. In der Radierung ist er dann dementsprechend ein Drache mit Schuppenpanzer und Flügeln. Neben dem Altar im Hintergrund sind ebenfalls nachträglich zwei Wandkerzenleuchter eingezeichnet, die in die Radierung aufgenommen sind.

Wiborada

30. Bild (Mscr.): vor S. 296 (Abb. 37)
Sancta Wiborada Inclusa & Martyr.

24. Bild (Druck): S. 214
Sancta Wyborada, Virgo & Martyr.
Die Heylige Jungfraw Wyborada Martyrin.
Joh. As. in: R M Fecit

Wiborada liegt, mit klaffender blutender Kopfwunde, in ihrem Hüttchen, dessen Front der Maler geöffnet hat, um

Abb. 38 Benno und Eberhard. Radierung von Rudolf Meyer.

Abb. 39 Ulrich.

dem Betrachter Einblick ins Geschehen zu gewähren (nach der Erzählung war die Hütte ringsum geschlossen, und die Mörder erzwangen den Eintritt durch das Dach). Hinter der Heiligen steht ein Betpult, darüber hängen Bilder von Christus und Maria. Durch das Fensterchen in der Rückwand blickt die Jungfrau Rachilda, ebenfalls eine Inklusin, entsetzt auf die Tote. Links ziehen die gepanzerten Mörder mit geschulterten Halbarten ab. Der Radierer hat einige Veränderungen vorgenommen: Die Räuber sind durch ihre Kleidung der Erzählung gemäss als Ungaren gekennzeichnet. Der hinterste steht noch abgewendet auf der Schwelle der Hütte. Perspektivisch ist er viel zu klein dargestellt, er würde der aufgerichteten Wiborada kaum zur Schulter reichen. Die deutlich geneigte Fläche des Betpultes im Hintergrund wurde fast waagrecht gerichtet, so dass der Eindruck eines Altärchens entsteht.

Benno und Eberhard

Kein Entwurf

25. Bild (Druck): S. 226 (Abb. 38)
S. Benno Episcopus & S. Eberhardus Abbas & Confessor.
Der Heylige Bischoff Benno: und S. Eberhard Abbt und Beichtiger.
Rod. Meyer in et fecit. David Haut excudit.

Im Vordergrund stechen einige über seinen Tadel empörte Bürger von Metz dem hl. Benno die Augen aus. Er wird danach nach Einsiedeln zurückkehren, wo er schon vorher lebte. Im Hintergrund beaufsichtigt der hl. Eberhard den Bau der Klosterkirche Einsiedeln mit der inmitten bereits errichteten Loretokapelle. Im Manuskript fehlt die Vorlage für dieses Bild, das nach der Signatur von Meyer entworfen wurde.

Ulrich

31. Bild (Mscr.): vor S. 318 (Abb. 39)
S. UDALICUS EPISCOPVS ET CONFES:

26. Bild (Druck): S. 232
S. Vdalricus, Episcopus & Confessor.
Der Heylige Ulrich Bischoff und Beichtiger.

Die hl. Bischöfe Ulrich von Augsburg und Conrad von Konstanz sitzen in der Nacht von Donnerstag auf Freitag bei einem Essen und vergessen ob der geistlichen Gespräche, dass inzwischen Freitag ist und noch Fleisch auf der Tafel steht. Ulrich gibt dem Boten des Herzogs von Bayern ein Stück Fleisch, das sich, als dieser ihn bei seinem Herrn verklagen will, in Fisch verwandelt. Hinter den Bischöfen stehen zwei Diener, im Vordergrund lauert ein Hund auf einen Bissen. Die Radierung entspricht der Vorlage.

Conrad

32. Bild (Mscr.): vor S. 336 (Abb. 40)

27. Bild (Druck): S. 247 (Abb. 41)
S. Conradus, Episcopus & Confessor.
Der Heylige Conrad Bischoff und Beichtiger.
Joh. Asper IN: R. Meyer fecit

Umgeben von Ministranten, Kirchendienern und etlichen Messebesuchern, liest der hl. Conrad, Bischof von Konstanz, am Marienaltar die Messe. Kaum sichtbar schwebt eine Spinne an ihrem Faden über dem Kelch. Sie wird im nächsten Augenblick hineinfallen, und Conrad wird sie mit dem konsekrierten Wein verschlucken. Später wird sie lebendig wieder aus seinem Mund herauskriechen. In die Zeichnung wurde vorn eine glöckchenförmige Zimbel eingezeichnet, die in der Radierung allerdings im Schatten fast verschwindet. Mit geringen Änderungen hat der Radierer dem links aussen knienden Kleriker seine eigenen Züge verliehen.

Heilige des Klosters Einsiedeln

33. Bild (Mscr.): vor S. 344 (Abb. 42)
Sancti Patroni Coenobij Heremitarum

28. Bild (Druck): S. 252
Sancti Patroni Coenobij Heremitarum.
Die Heyligen Patronen des Fürstlichen Gottshaus Einsidlen.
Jo Asper in. R. Meyer F.

Vorn stehen die kaiserliche Witwe Adelheid, die Herzogin Regulinda, der Abt Thietland und der Beichtiger Adalricus.

Abb. 40 Conrad. Zeichnung von Hans Asper.

Abb. 41 Conrad. Radierung von Rudolf Meyer.

Ein kleiner Engel erinnert an eine Begebenheit aus seiner Legende: Adalricus lebte auf der Insel Ufenau, bevor er ins Kloster Einsiedeln eintrat. Als einst wegen Hochwassers niemand mehr die Insel erreichen konnte, brachte ihm ein Engel Brot und Wein. Weiter hinten stehen der hl. Gerold und seine beiden Söhne, links oben sitzt auf einem Felsen Abt Gregor. Über allen schwebt auf den Wolken die Gnadenkapelle, auf deren Dach Maria mit dem Kind sitzt. Die Radierung bringt keine Veränderungen.

Wolfgang

34. Bild (Mscr.): vor S. 354 (Abb. 43)
S. WOLFgangus Eps & Conf:

29. Bild (Druck): S. 260
S. Wolffgangus, Episcopus & Confessor.
Der Heylige Bischoff und Beichtiger Wolffgang.
Joh. Asper in: Meyer fec.
D. Haut excudit

Der hl. Ulrich, Bischof von Augsburg, weiht Wolfgang im Kloster Einsiedeln zum Priester. Der Bischof sitzt auf einem einfachen Thron auf einem Podest, der hl. Wolfgang kniet vor ihm. Weitere Mönche und Priester umgeben die Szene. Oben trägt ein Putto die künftigen Bischofsinsignien für Wolfgang herbei. Die Radierung übernimmt das Bild unverändert.

Gebhard

35. Bild (Mscr.): vor S. 364 (Abb. 44)
SANCTVS Gebhardus Episc: & Confes:

30. Bild (Druck): S. 268
Sanctus Gebhardus, Episcopus & Confessor.
Der Heylige Bischoff und Beichtiger Gebhard.
RM.F. Joh. A. In.

Der hl. Gebhard, Bischof von Konstanz und Stifter des Klosters Petershausen, bringt das Haupt des hl. Papstes Gregor aus Rom in sein Kloster. Vorn schreiten Chorkna-

Abb. 42 Heilige des Klosters Einsiedeln.

Abb. 43 Wolfgang.

Abb. 44 Gebhard.

ben mit Fahne und Weihrauchfässern, ein Geistlicher trägt den Bischofsstab voraus, dahinter folgt der Bischof, der selbst das mit der Tiara gekrönte Haupt auf einem Kissen trägt, ihm folgen noch zwei Domherren. Im Hintergrund sieht man das Kloster Petershausen, im Vordergrund rechts ein Stadttor von Konstanz. Die Radierung bringt keine Veränderungen.

Eberhard

36. Bild (Mscr.): vor S. 374 (Abb. 3)
Beatus Eberhardus Comes & Confessor

31. Bild (Druck): S. 276
Beatus Eberhardus, Comes & Confessor.
Der Selige Graff Eberhard Beichtiger.
Io As. IN. Ro M. F. D. Haut Excud.

Graf Eberhard von Nellenburg weist dem Abt des Klosters Allerheiligen den Besitz seines neugegründeten Klosters zu. Im Hintergrund wird eifrig an Kirche und Kloster gebaut. Vorn liegt ein mit Tusche eingezeichneter Hund, der auch in der Radierung erscheint. Dort ist auch die Bauszene links etwas bereichert. Die Treppe ist in der Radierung flacher und leichter als solche erkennbar. Die Hauptfiguren sind gleich.

Friedrich

37. Bild (Mscr.): vor S. 384 (Abb. 45)

Nicht im Druck

Der Knabe Friedrich wird von seinen adeligen Eltern ins Kloster Einsiedeln gebracht, wo sie vom Abt empfangen werden. In den Wolken schweben zwei Putten mit Mitra und Stab als Zeichen seiner künftigen Würde als Abt von Hirsau.

Beichtiger von Engelberg

38. Bild (Mscr.): vor S. 390 (Abb. 46)
Quatuor Beati Confessores Montis Angelorum

32. Bild (Druck): S. 286
Quatuor Beati Confessores Montis Angelorum.
Vier Heylige Beichtiger dess Gottshauss Engelberg.
Rod. Meyer F. Ioh. Asp. in.

Im Vordergrund steht Conrad von Sellenbüren, der Stifter des Klosters Engelberg, mit dem Modell der Klosterkirche, links und rechts flankiert von den Äbten Adelhelm und Frowin. Dem einen bringt ein Putto eine Lilie, dem andern

Abb. 45 Friedrich.

Abb. 46 Beichtiger von Engelberg.

Abb. 47 Idda. Zeichnung von Hans Asper.

Abb. 48 Idda. Radierung von Rudolf Meyer.

ein Rabe einen Lorbeerkranz. Im Hintergrund steht Abt Berthold neben einer Quelle, wo sich dreimal ein Trunk davon in Wein verwandelte. Die Radierung bringt keine Veränderungen.

Idda

39. Bild (Mscr.): vor S. 396 (Abb. 47)

33. Bild (Druck): S. 290 (Abb. 48)
Sancta Idda Comitissa & Vidua.
Die Heylige Gräffin unnd Wittfraw Idda.
D. Haut Excudit. R. Meyer fecit.

Die hl. Idda kniet vor einer Kapelle mit einem Nikolausaltar, Buch und Stab neben sich am Boden. Ein Engel führt den lichtertragenden Hirsch herbei, der sie jeweils zur Kirche begleitete. Im Hintergrund sieht man zwei sich vorher abspielende Szenen. Links klettert ein Jäger auf einen Baum und findet den von Raben verschleppten Ring der Gräfin, den er sich an den Finger steckt. Deshalb des Ehebruchs verdächtigt, wird sie aus der Burg gestürzt. Die Radierung zeigt eine völlig neue Komposition: Vorn steht die Heilige und liest. Neben ihr schreitet der Hirsch mit den Kerzen auf dem Geweih. Links ist sie nochmals zu sehen, in ihrer Klause vor einem Nikolausaltar kniend, neben ihr wartet wieder der Hirsch. Über dem Eingang zur Kapelle stehen die Wappen von Fischingen (links) und des Abtes Placidus Brunschwiler (reg. 1616–72), der die Kapelle 1625 erweitert hat. In der Mitte erhebt sich das Kloster Fischingen. Hinten spielen sich Szenen aus der Legende ab: Links findet der Jäger den Ring, in der Mitte wird Idda aus der Burg gestürzt, rechts wird sie in ihrer Waldeshöhle von Jägern gefunden. Wie beim Blatt Felix und Regula hat wohl auch hier Rudolf Meyer eine neue Komposition geliefert, ohne dass der Entwurf Aspers aus dem Manuskript entfernt worden wäre. Wo sich der neue Entwurf befindet, ist nicht bekannt. Die Radierung bildet das Kloster Fischingen in seinem neuesten Zustand ab. Als Hans Asper 1634 seine Entwürfe lieferte, war der Westflügel noch kürzer und endete dort, wo der damalige Südflügel des Kreuzgangs anstiess. So wird das Kloster auf einer Zeichnung in der Fischinger Klosterchronik Heinrich Murers, einem Teil des

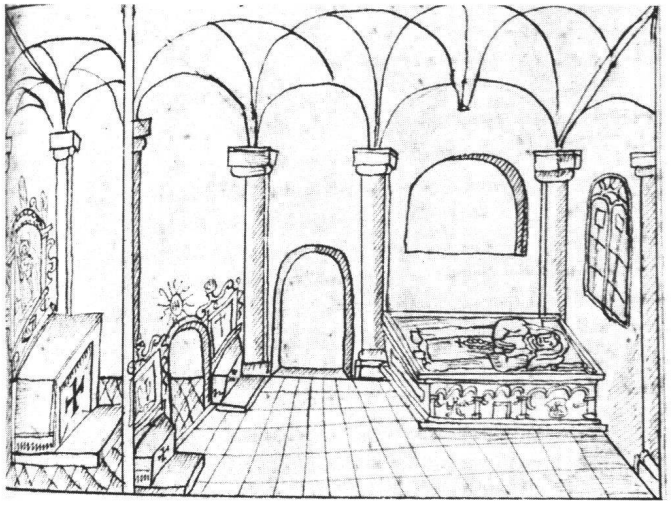

Abb. 49 Inneres der Iddakapelle. Zeichnung wohl von Heinrich Murer.

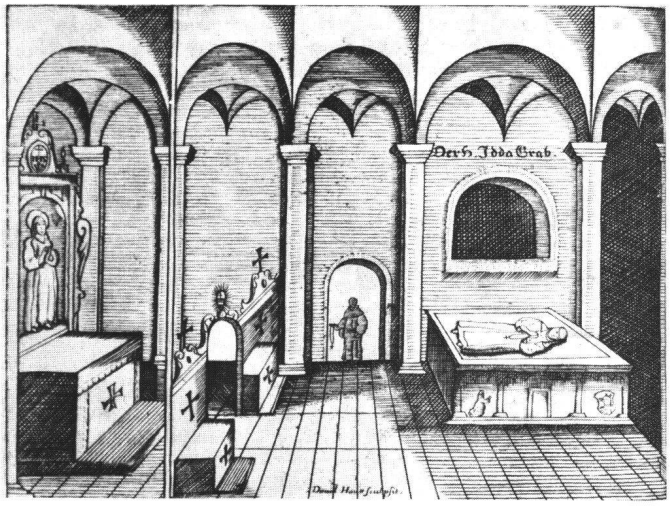

Abb. 50 Inneres der Iddakapelle. Stich von David Hautt.

Theatrum Ecclesiasticum, dargestellt.[30] 1635–37 fügte Abt Placidus Brunschwiler einen neuen Abschnitt an, der nun in der Radierung bereits erscheint. Der zu berücksichtigende Neubau war hier vielleicht gar der Grund zur Neugestaltung des Bildes. Da der Druck den Äbten der schweizerischen Benediktinerklöster gewidmet ist, wollte man wohl diesen neuen Bauteil eines dieser Klöster nicht übergehen.

In die Erzählung über Idda sind zwei Textabbildungen eingefügt, zunächst die Familienwappen Toggenburg und Kirchberg, d.h. des Grafen und seiner Gemahlin Idda (Manuskript S. 398, Druck S. 291). Die Zeichnung ist vermutlich von Heinrich Murer selbst ausgeführt worden. In seinen Handschriften findet man oft Wappenzeichnungen. Das Wappen Toggenburg zeigt die Form, die bis 1303 gebräuchlich war: in Gold ein stehender roter Löwe und ein blauer halber Adler, mit den Schnittlinien sich berührend. Die Farben sind mit kleinen Buchstaben angegeben. Die Figuren sind etwas unbeholfen gezeichnet, was dazu geführt haben mag, dass der Radierer die Zeichnung falsch interpretiert und aus dem Löwen einen Greifen gemacht hat.

Als zweite Textabbildung wird in perspektivisch unbeholfener Darstellung das Innere der Iddakapelle gezeigt (Manuskript S. 407, Abb. 49, Druck S. 296, Abb. 50). Links steht hinter zwei durch einen Bogen verbundenen Seitenaltären der Hauptaltar mit dem Bild der hl. Idda, rechts ihr steinernes Grabmal mit ihrer Liegefigur auf dem Deckel. Zeichnung und Stich wirken bedeutend schwächer als die übrigen Darstellungen. Die Erklärung findet sich darin, dass auch hier wohl Heinrich Murer selbst gezeichnet, David Hautt aber gestochen hat, denn die Signatur lautet: «David Hautt sculpsit». Der Stecher hat einige Veränderungen vorgenommen. Er hat die Gewölbe – bei Murer ein Gewirr von Bogenlinien – verbessert, den Altar links vergrössert, rechts statt des Fensters einen offenen Durchgang gegeben und, was nicht unbedingt eine Verbesserung ist, einen kleinen Mönch in die Tür an der Rückfront der Kapelle gestellt.

Knabe Rudolph

40. Bild (Mscr.): vor S. 410 (Abb. 51)
Beatus Rudolpus Puer & Martyr

Nicht im Druck

In einem Keller an der Marktgasse in Bern ermorden einige Juden den Knaben Rudolph. Das Kind ist gefesselt, vor ihm kauert einer der Mörder und sticht ihm ein Messer in die Brust, links fängt ein zweiter das Blut auf, und der dritte hält dem Knaben von hinten den Mund zu. Ein weiterer schaut zu, und der letzte hält die Kerze. Rechts im Hintergrund versuchen sie ihn zu begraben. Ihre Tat wird aber dennoch ans Licht kommen. Zusätzliche Details sind eingezeichnet: Vorn rechts ein Hündchen, in der Mitte eine Kerze, oben vom Gewölbe hängend eine Laterne.

Elisabeth

41. Bild (Mscr.): vor S. 414 (Abb. 52)
BEATA ELISABETHA VIRGO & REGINA

34. Bild (Druck): S. 302
Beata Elisabetha, Virgo & Regina.
Die Heylige Königin und Jungfraw Elisabetha.
Rod. Meyer in: et fecit

Die ungarische Königstochter Elisabeth, die im Kloster Töss lebt, liegt schwerkrank im Bett, umgeben von Kloster-

frauen. In den Wolken erscheint ihr ihre Namenspatronin und Base, die hl. Elisabeth von Thüringen, die sie heilen wird. Ein schwebender Engel entzündet eine Wandkerze. Die in grauer Tusche ausgeführte Zeichnung ist seitenverkehrt zur Radierung. Die Linien wirken steif und streng. Bei der Übernahme in die Radierung wurden noch einige Veränderungen vorgenommen. So wurde das im Entwurf parallel zur Bildebene gestellte Bett schräg gerichtet, das Tischchen mit Krone und Krankengeräten von der Seite ans Fussende des Bettes gerückt und neben das Bett ein Bänklein gestellt. Die Magd neben dem Kopfende des Bettes, die im Entwurf zu klein wirkt, ist in der Radierung grösser dargestellt.

Abb. 51 Knabe Rudolf.

Abb. 52 Elisabeth. Zeichnung von Rudolf Meyer.

Zwei unschuldige Knaben

42. Bild (Mscr.): vor S. 432 (Abb. 53)
Duo Beati Innocentes Pueri Martyres

Nicht im Druck

Vier Zürcher Juden stechen einen kleinen, auf einem Tisch liegenden Knaben mit Nadeln zutode und fangen das Blut auf. Im Hintergrund rechts ist eine spätere Phase der Geschichte zu sehen: Stelzenlaufende Knaben entdecken den Leichnam am Ufer eines Bächleins, das die aufgeschüttete Erde weggeschwemmt hat. Die Geschichte des zweiten Knaben erscheint im Bild nicht, obwohl sie im Titel angekündigt ist.

Abb. 53 Zwei unschuldige Knaben.

Abb. 54 Amandus Suso.

Amandus Suso

43. Bild (Mscr.): vor S. 436 (Abb. 54)
Beatissimus Pater Amandus Suso
Conf: Ord: Praedicat:

35. Bild (Druck): S. 314
Beatissimus Amandus Suso, Confessor Ord: Praedicatorum.
Der Gottselige Vatter Amandus / Beichtiger.
Joh. As: in. R. Meyer f

Heinrich Suso (hier Amandus genannt) sitzt rechts auf einem Stein, vor sich ein Buch. Auf seinem Skapulier stehen die Buchstaben IHS, die er sich ins Fleisch geritzt hat. Das Kränzlein von Rosen auf seinem Haupt bedeutet Geduld und Reinheit. Der Hund, der ein zerfetztes Fusstuch herumzerrt, ist ein Bild aus einer Vision des Heiligen und ein Zeichen, wie er in «seiner Brüder Mund herumbgezogen werde». Links erscheint in einem Rosenstrauch das Jesuskind und wirft ihm Rosen zu; beider Worte sind in Schriftbändern verzeichnet. Dies ist eine Vision der Schwester Elsbeth Stagel des Klosters Töss, die sein Leben beschrieben hat. Oben schwebt Gott Vater mit der Taube des heiligen Geistes als Ewige Weisheit, die Suso sehr verehrte. Die aus den Wolken ragenden, Ruten haltenden Hände sind mit Schriftbändern als Busswerke der Mönche bezeichnet. Hinter dem Rücken des Sitzenden erhebt sich eine Palme, umgeben von einem weiteren Schriftband. Die Worte des Jesuskindes und Susos scheinen nachträglich in die vielen Schriftbänder eingefügt zu sein, jenes am Palmenstamm kam samt den Worten nachträglich hinzu, ebenso ein Schiff auf dem See. Die Darstellung vermag in ihrer Kompliziertheit nicht zu befriedigen. Die Erzählung dazu ist die längste des ganzen Buches.

Klosterfrauen in Diessenhofen

44. Bild (Mscr.): vor S. 482 (Abb. 55)
Duodecim Beatae Moniales in Diessenhoffen.

36. Bild (Druck): S. 348
Duodecim Beatae Moniales in Diessenhoffen.
Zwölff Heylige Kloster-Jungfrawen zu Diessenhoffen.
Joh. Asp. In. RM f.

Abb. 55 Klosterfrauen in Diessenhofen.

Abb. 56 Klosterfrauen in Töss.

Abb. 57 Heiligblut von Willisau.

Abb. 58 Knabe Ludwig.

Die zwölf Klosterfrauen von St. Katharinental, die im Zeitraum von 1300 bis 1400 gelebt haben und deren Erlebnisse und Visionen im Text erzählt werden, stehen und knien ohne Attribute rings um das Jesuskind, das in ihrer Mitte weilt und als Zeichen seiner künftigen Passion ein Kreuz trägt. Im Hintergrund ist durch einen Torbogen die gotische Klosterkirche zu sehen. Das Bild wurde unverändert in den Druck aufgenommen.

Klosterfrauen in Töss

45. Bild (Mscr.): vor S. 504 Nicht im Druck
(Abb. 56)

In der Klosterkirche Töss sind vor einem grossen Kruzifix 18 Klosterfrauen eng gedrängt in Andacht vereinigt. Christus nimmt die eine Hand vom Kreuz, legt sie auf seine Seitenwunde und spritzt sein Blut über die Frauen. Über ihnen schwebt die Taube des heiligen Geistes und in einem Wolkenkranz Gott-Vater. Die Frauen sind nicht einzeln gekennzeichnet, und das Ereignis stellt nicht eine bestimmte Szene aus der Erzählung dar, sondern ist ein allgemeines Symbol ihrer Frömmigkeit.

Heiligblut von Willisau

46. Bild (Mscr.): vor S. 529
(Abb. 57)
SACER SANGVIS IESU CHRISTI IN WILLISAW.

27. Bild (Druck): S. 370
Sacer Sanguis Iesu Christi in Willisavv.
Das Heylige Blut JEsu Christi zu Willisaw.
RM fecit

Drei Spieler sitzen an einem runden Tisch. Einer hat gegen Gott gelästert und seinen Dolch zum Himmel geworfen. In den Wolken erscheint Christus, und vom Dolch in seiner Seite fallen fünf Blutstropfen auf den Tisch. Der wüste Geselle aber wird von zwei Teufeln gepackt. Rechts sieht man die beiden andern Spieler, die nach dem Ereignis in Streit gerieten, wobei der eine getötet wurde. Im Hintergrund steht das Stadttor von Willisau, unter dessen Bogen der dritte elend den Rest seines Lebens verbringt. Das Bild wurde unverändert übernommen. Trotz dem fehlenden Hinweis auf Hans Asper im Druck stammt der Entwurf zweifellos von ihm.

Knabe Ludwig

47. Bild (Mscr.): vor S. 540 Nicht im Druck
(Abb. 58)

Einige Juden töten den auf einem Tisch liegenden Knaben Ludwig von Brugg. Im Hintergrund sieht man durch einen Torbogen auf die Fortsetzung der Geschichte. Die Juden liessen den Leichnam durch einen Fuhrmann in den Wald transportieren und hängten ihn auf, um Selbstmord vorzutäuschen. Unter der Tanne mit dem Gehängten steht der Fuhrkarren, und einige Männer diskutieren über die Tat. Sie wird trotz aller Vorsicht ans Licht kommen, und die Täter werden ihre Strafe erleiden.

Sakrament von Ettiswil

48. Bild (Mscr.): vor S. 543 Nicht im Druck
(Abb. 59)

Anna Vogt aus Bischofszell hatte in Ettiswil eine konsekrierte Hostie gestohlen, kam aber damit nicht weit, weil ihr Diebesgut schwerer und schwerer wurde. So warf sie die Hostie weg. Als die Schweinehirtin ihre Tiere heimführen wollte, fielen diese an der Stelle auf die Knie und liessen sich nicht weiter treiben. Im Bild sieht man links die strahlende, in sieben Teile zerbrochene Hostie, umgeben von

Abb. 59 Sakrament von Ettiswil.

Abb. 60 Niklaus von Flüe.

Abb. 61 Ulrich im Mösli.

Abb. 62 Johannes Wagner.

den knienden Schweinen, der Hirtin und einem Hirten. Rechts bestaunen die aus dem Dorf herbeigeeilten Leute das Wunder. Im Hintergrund steht die Pfarrkirche.

Das Bild wurde nicht in den Druck aufgenommen, hingegen eine Textillustration, deren Entwurf wohl wiederum von Murers Hand stammt (Manuskript S. 543, Druck S. 379). Sie zeigt, auf welche Weise die Hostie zerbrochen war, nämlich in einen runden Mittelteil und sechs Segmente. Auf der Zeichnung sind die Teile, die den gekreuzigten Christus zeigen, etwas auseinandergerückt und weisen Zwischenräume auf. Im Stich sind daraus - missverstanden - Strahlenbündel geworden.

Niklaus von Flüe

49. Bild (Mscr.): vor S. 561 (Abb. 60)

38. Bild (Druck): S. 386

B. Frater Nicolaus Vndervvaldensis Confessor.
Der Selige Bruder Claus von Underwalden, Einsidel und Beichtiger.
David Haut excudit. Joh. Asper delineavit. Rod. Meyer fecit.

Der Selige (die Heiligsprechung erfolgte erst 1947) kniet ins Gebet versunken vor einem Felsen, auf dem er ein Kruzifix befestigt hat. Vor ihm liegt auf dem Boden sein Rosenkranz auf einem Buch. Oben erscheint ihm seine Gottesvision mit den vom Haupt ausgehenden und dazu hinführenden Strahlen. Im Hintergrund breitet sich eine weite Landschaft mit dem Flüeli-Ranft aus. Unter dem lateinischen Gedicht ist hier ausnahmsweise ein Bibelspruch angefügt: «Beati mundo corde quoniam ipsi Deum videbunt, Math. V.» (Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott sehen.) Das Bild wurde unverändert übernommen.

In diese Erzählung ist wiederum eine Textillustration eingefügt, das Visionsbild von Bruder Klaus (Manuskript S.577, Druck S. 397). Der Entwurf stammt wohl von Heinrich Murer. Er zeigt das von Kreisen umgebene Antlitz Gottes mit Strahlen, die davon ausgehen und darauf zulaufen. Im Entwurf liegen die Kreise auf den Strahlen, in der Radierung dahinter.

Ulrich im Mösli

50. Bild (Mscr.): vor S. 587 (Abb. 61)

Nicht im Druck

Bruder Ulrich, Bewunderer und Schüler von Bruder Klaus, lebt nicht weit von diesem in einer Felsenhöhle. An die Wand der Höhle hat er ein Kruzifix gelehnt, auf seinen Knien liegt der Rosenkranz. Hinten auf einem hohen Felsen steht die Kapelle, die er mit Hilfe der Bevölkerung gebaut hat. Rechts in einer kleinen Hintergrundszene sieht man ihn von Teufeln geplagt, weil er zuvor in einer etwas zu grossen Hütte gewohnt hat.

Johannes Wagner

51. Bild (Mscr.): vor S. 593 (Abb. 62)

39. Bild (Druck): S. 408

B. Frater Ioannes Wagner Eremita.
Der Selige Bruder Johannes / Einsidel auff Hergottswald.
Rod. Meyer Fecit

Johannes Wagner hatte 1489 wegen des Baulärms die Kartause Ittingen verlassen und lebte als Einsiedler im Herrgottswald ob Kriens. An der Stelle seiner Einsiedelei entstand später die Wallfahrtskirche Hergiswald. Im Bild liegt der Selige sterbend in seiner Felsenhöhle, umgeben von knienden Nachbarn und dem Priester, der ihm die letzte Kommunion reicht. Vorn steht eine Laterne, neben

Abb. 63 Conrad Scheuber.

Abb. 64 Caecilia im Mösli.

Abb. 65 Petrus Canisius.

Abb. 66 Nicolaus Rusca und Pater Fidelis.

die nachträglich ein Glöcklein eingezeichnet wurde, das in der nicht veränderten Radierung erscheint. Im Hintergrund liegt die Stadt Luzern.

Conrad Scheuber

52. Bild (Mscr.): vor S. 601 Nicht im Druck
(Abb. 63)

Bruder Conrad, der wie sein Grossvater Bruder Klaus erst spät Einsiedler wurde, lebte zuerst in dessen Zelle, dann aber, weil ihn zu viele Leute aufsuchten, in einem andern Häuschen. Doch auch hier wurde er häufig als Ratgeber besucht. Nachts erschienen ihm die Seelen im Fegfeuer und flehten ihn um Fürbitte an. Auf dem Bild sieht man ihn in seiner Zelle am Altärchen knien, unten schmachten die Seelen im Fegfeuer und rufen ihm zu - geschrieben zweimal in zwei Zeilen - «Bruder Conrad bit Gott für uns».

Caecilia im Mösli

53. Bild (Mscr.): vor S. 607 Nicht im Druck
(Abb. 64)

Die Jungfrau Caecilia, die in der Nähe von Bruder Klaus und Bruder Ulrich im Mösli lebt, tritt aus ihrer Holzhütte und empfängt Bruder Klaus, der ihr Unterweisung erteilt. Im Hintergrund breitet sich die gleiche Landschaft wie auf dem Bruder-Klaus-Bild aus.

Petrus Canisius

54. Bild (Mscr.): vor S. 609 Nicht im Druck
(Abb. 65)

Der selige Petrus Canisius liegt todkrank im Bett, umgeben von Dienern und Freunden. Als sie ihn fragten, was er zu essen wünsche, begehrte er ein Vögelchen, doch auf dem Markt war keines erhältlich. Da flog eines ins Zimmer. Man sieht es auf dem Fensterrahmen sitzen. Der Diener bringt es gekocht ans Bett. Auf dem Bücherbrett über dem Bett stehen dicke Bücher, wohl seine Werke.

Nicolaus Rusca und Pater Fidelis

55. Bild (Mscr.): vor S. 621 Nicht im Druck
(Abb. 66)

Im Innern eines Kerkers sitzen rechts die ungerechten Ankläger, links zieht der Henker mit aller Kraft den Gefangenen am Marterseil in die Höhe. Zur Erhöhung der Qual hängt an seinen Füssen ein Steinblock. Durch ein Fenster im Hintergrund sieht man eine Szene aus der folgenden, der letzten Geschichte: Der Kapuziner Pater Fidelis wird vor der Kirche von Senis bei Davos, wo er gepredigt hat, geschlagen und getötet.

Der Stil der Illustrationen

Die «Helvetia Sancta» gilt als das prächtigste Druckwerk, das zur Zeit des 30jährigen Krieges in der gesamten Eidgenossenschaft geschaffen wurde. Joseph Nadler[31] bezeichnete es als Siegel unter die damalige geistliche Schweiz, zugleich war es ihr erstes Barockbuch. Diese hohe Einschätzung verdankt es nicht zuletzt seiner Verbindung von Text und Illustration. Die Bilder Aspers enthalten viele Elemente, die den beginnenden Barock kennzeichnen. Sie stellen nicht statisch heilige Personen dar, sondern Handlungen der Heiligen. Noch wirken aber diese Handlungen nicht eigentlich dramatisch, grosse Bewegung ist selten, die Gesten sind eher verhalten, und heftige Gefühlsausbrüche fehlen.

Nur hie und da findet man eine einzelne Person dargestellt; selbst diese haben meist ein wesentliches Gegenüber,

seien es Visionsbilder (Bruder Klaus, Conrad, Fintan, Amandus), Tiere als Handlungsträger (Gallus, Magnus), Peiniger (Wiborada) oder auch weitere Erzählbilder im Hintergrund. Auch dort, wo zwei Personen als wichtig im Vordergrund stehen, wird oft im Hintergrund die Geschichte weitergeführt, und die Hauptpersonen müssen deshalb zur Seite rücken. In den meisten Bildern aber sind viele Figuren zu einer szenischen Handlung vereinigt. Sie spielt sich etwa je zur Hälfte im Freien oder in Innenräumen ab. Die Landschaften sind in der Regel der Geschichte entsprechend charakterisiert, sei es als Wildnis, Gebirge, Ufer von Seen und Flüssen; Städte sind bisweilen erkennbar; hingegen scheinen Klöster und Kirchen - ausser den Wallfahrtsorten im Bild mit Maria - einfach als Typus vorzukommen. Innenräume werden genau charakterisiert als Kirchen-, Kapellen- oder Klosterräume, als Wohn- oder Krankenzimmer, als Kerker oder verborgene Kellergewölbe. Häufig öffnet sich im Hintergrund ein Ausblick ins Freie, wo sich eine weitere Szene abspielt. Im letzten Bild, mit Nicolaus Rusca und Pater Fidelis, sind zwei verschiedene Geschichten vereinigt, die eine spielt im Innern, die andere im geöffneten Fenster.[32] Nur selten ist das Hilfsmittel der geöffneten Wand angewendet, um Einblick in einen Innenraum zu gewähren.

Die Hauptpersonen reichen in der Regel auf etwa ein Viertel bis ein Drittel der Gesamthöhe des Bildfeldes. Fast immer wird im Hintergrund ungefähr auf halber Bildhöhe ein Akzent gesetzt, sei es mit Gebäuden oder Personengruppen. Der Himmel umfasst in der Regel etwa das obere Bilddrittel, erstreckt sich aber kaum über die ganze Breite. Die leere Himmelsfläche ist fast immer durch Haufenwolken belebt. Gerne lässt Asper einen Bildteil, seien es Bäume oder Bauten, auf einer Seite bis zum obern Rand reichen, oft als Repoussoir akzentuiert.

Als Kompositionselemente findet man häufig die Waagrechte und Senkrechte in ausgeglichener Gewichtung. Schrägen sind in der Regel nicht völlig diagonal, sondern nur wenig aus der Waagrechten oder Senkrechten gerückt. Bisweilen gerät ein Bildteil in ovale Rotation, nicht aber in ein richtiges Kreisen. Die später so beliebten Doppelkurven kommen erst in wenigen Ansätzen vor. Nähe und Ferne, Licht und Schatten erscheinen ebenso in ausgewogenem Gleichgewicht wie die Kompositionslinien, was den ruhigen Gesamteindruck bewirkt, auch dort, wo eigentlich Dramatik spielen sollte. Alles in allem hat Asper in der Nachfolge von niederländisch-deutschen Vorbildern seiner Zeit sicher eine künstlerische Leistung vollbracht, die über das rein Handwerkliche hinausgeht.

Als qualitätsvolles Handwerk kann man auch die Leistung des Radierers Rudolf Meyer bezeichnen. In seinen eigenständigen Werken ein Meister des Kleinformats, sah er sich hier in diesem fast reinen Reproduktionsauftrag zum grossen Format genötigt. Er bemühte sich redlich, die Zeichnungen von fremder Hand adäquat umzusetzen. Geschult durch seinen Vater, der bedeutenden Anteil an der Verbesserung der Radiertechnik hatte, verstand er es, die Radiernadel vielseitig einzusetzen. Er verwendete das von seinem Vater erfundene Weichgrundverfahren mit dem sog. Merianischen Ätzgrund. Es ist klar, dass die zur Reproduktion dienende Technik der bloss durch Linien erreichten Gestaltung der Schatten nicht die Spontaneität der getuschten Zeichnung erreichen konnte, doch versuchte sich der Radierer so gut als möglich daran anzunähern. Seine Gestaltungsmittel reichen von dichten gekreuzten über parallele Schraffuren bis zur einfachen Linie. Damit versteht er es, vielfache Übergänge von Licht und Schatten, variantenreiche Abstufungen von Nähe und Ferne zu schaffen. Sein kräftiger Strich erreicht nie die Feinheit der Sadeler-Illustrationen in der «Bavaria Sancta». Die auf den ersten Blick etwas steif wirkenden Radierungen gewinnen bei längerer Betrachtung an Reiz. Immer wieder öffnen sich überraschende Ausblicke in zart abgestufte Landschaften mit liebevoll ausgeführten Details. Besonders reizvoll sind die kleinen Hintergrundszenen, wo sich Meyer in dem ihm besser zusagenden Kleinformat bewegen kann. Wie lebendig wirken zum Beispiel die Bauszenen im Hintergrund des Bennobildes, das er selbst entworfen hat, oder bei Eberhard. Der seit früher Jugend kränkliche Rudolf Meyer zehrte mit diesem letzten grossen Auftrag seine Kräfte auf; er starb bald nach dessen Vollendung. Weder er noch der Autor Heinrich Murer erlebten schliesslich die Herausgabe des gedruckten Werkes, das Generationen von Lesern und Betrachtern lehrreiche Freude bereiten sollte.

ANMERKUNGEN

1 ALBERT GRUYS, *Cartusiana, un instrument heuristique, Bibliographie générale,* Paris 1976.

2 P. GABRIEL MEIER, *Der Kartäuser Heinrich Murer und seine Schriften,* in: Geschichtsfreund 55, Stans 1900.

3 MEIER (Anm. 2), S. 19. Zuletzt in ganz kurzen Zusammenfassungen bei: ANTON SCHRANER, *Schweizer Heiligenlegende,* Stein a. Rhein 1987.

4 *Kantonsbibliothek Frauenfeld, Y 111.*

5 *Die meisten in der Kantonsbibliothek Frauenfeld Y 96–118. Kopien aller bekannten handschriftlichen Chroniken ausser Helvetia Sancta Y 96 kop - Y 118 d kop. Ein Sammelband Murers mit eigenen und fremden Texten als Vorarbeiten zu einzelnen Kapiteln im Staatsarchiv Zürich, BX 88.*

6 *ERHARD DÜRSTELER, Auszüge aus Zürcher Toten- Tauf- und Ehebüchern,* Zentralbibliothek Ms E 413 (Fotokopien im Stadtarchiv Zürich).

7 Stadtarchiv Konstanz, Bürgerbuch, A IV 15, S. 157.

8 Stadtarchiv Konstanz, Fotokopie aus: «Kurz und Gut», Heft 8/69.

9 Stadtarchiv Konstanz, Fotokopie aus: Konstanzer Beiträge zur Badischen Geschichte, Heft 2, S. 22.

10 Stadtarchiv Konstanz, Steuerbücher der Stadt Konstanz.

11 HANS ROTT, *Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im 15. und 16. Jh.,* Bd. I, Bodenseegebiet, Stuttgart 1932.

12 MARGRIT FRÜH, *Zur Ikonographie des Ittinger Refektoriums,* in:

Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 43, 1986, S. 284–302, insbesondere S. 286–88.

13 ROTT (wie Anm. 11).

14 Stadtarchiv Konstanz, Kopie aus: Konstanzer Beiträge zur Badischen Geschichte, Heft 4.

15 HANSJAKOB VON MATT, *Der Radierer Rudolf Meyer von Zürich, 1605–1638,* Diss. phil. Freiburg i. Ue., Immensee 1956.

16 FRITZ BLASER, *Luzerner Buchdruckerlexikon* I, in: Geschichtsfreund 84, Stans 1929.

17 MEIER (wie Anm. 2), S. 13f.

18 MEIER (wie Anm. 2), S. 8.

19 Kantonsbibliothek Frauenfeld, X 1019.

20 Das ganze Werk ist in der Zentralbibliothek Zürich vorhanden, während in der Kantonsbibliothek Frauenfeld nur der erste Band, aus der Kartause Ittingen stammend, liegt. Ehemals waren aber auch in Ittingen alle Bände vorhanden (Katalog der Ittinger Klosterbibliothek 1717, Kantonsbibliothek Frauenfeld, L 3691, Kopie der Hs L 558 der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg).

21 Kunsthaus Zürich, O 36, Bl. 64 b.

22 Kantonsbibliothek Frauenfeld, Y 117, Dominarum Monasterium Thuricense (Fraumünster).

23 Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung.

24 ODILO RINGHOLZ, *Wallfahrtsgeschichte Unserer Lieben Frau von Einsiedeln,* Freiburg i. Br. 1896, S. 31f., Abb. S. 31, 33.

25 *Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern,* Bd. 1, Die Ämter Entlebuch und Luzern Land, von XAVER VON MOOS, Basel 1946, S. 386/87. Das Sandsteinrelief über dem Eingang wird hier als rechteckig beschrieben.

26 JOSEPH SCHERRER/JOSEPH ZEMP, *Geschichte und Beschreibung der Wallfahrtskirche Hergiswald,* Luzern 1964, S. 22, Abb. S. 21.

27 *Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern,* Bd. 2, Stadt Luzern, Stadtentwicklung, Kirchen, von ADOLF REINLE, Basel 1953, S. 241–42.

28 ANTON GULDIMANN, *Katholische Kirchen des Bistums Basel,* Bd. II, Kanton Solothurn, Olten 1937, S. 291f.

29 *Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn,* Bd. 3, Die Bezirke Thal, Thierstein, Dorneck, von GOTTLIEB LÖRTSCHER, Basel 1957, S. 398–99.

30 Kantonsbibliothek Frauenfeld, Y 102. Abgebildet in: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau,* Bd. 2, Der Bezirk Münchwilen, von ALBERT KNOEPFLI, Basel 1955, S. 177, Abb. 159.

31 JOSEPH NADLER, *Literaturgeschichte der deutschen Schweiz,* Leipzig 1932.

32 Das Fenster als Rahmen für eine erzählende Szene erscheint dann konsequent durchgeführt in der Serie von Ölgemälden mit Kartäusern im Ittinger Refektorium, die wohl ebenfalls Hans Asper gemalt hat (vgl. Anm. 12).

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 2, 6, 8, 10, 38, 41, 48, 49, 50: Museum des Kantons Thurgau.
Abb. 5: Kunsthaus Zürich.
Abb. 7: Zentralbibliothek Zürich.
Alle übrigen Abbildungen: Konrad Keller, Frauenfeld.

ZUSAMMENFASSUNG

Heinrich Murer, Kartäuser in Ittingen, erzählt in seiner «Helvetia Sancta» die Lebensgeschichten von Heiligen und Seligen der Schweiz und ihrer Umgebung. Dazu liess er vom Konstanzer Maler Hans Asper Zeichnungen entwerfen, die Szenen aus dem Leben der Heiligen darstellen. Die meisten Entwürfe wurden vom Zürcher Rudolf Meyer in Radierungen umgesetzt. Das Buch erschien 1648, gedruckt von David Hautt in Luzern. Die Bilder sind kennzeichnend für den frühen Barock. Kompositionselemente, Nähe und Ferne, Licht und Schatten sind ausgewogen verteilt. Wichtige Anregungen für ihr Werk fanden Autor und Illustrator in der «Bavaria Sancta» von Matthäus Raderus, 1615–1627.

RIASSUNTO

Heinrich Murer, certosino ad Ittingen, racconta nella sua «Helvetia Sancta» le storie delle vite dei santi e beati della Svizzera e delle sue vicinanze. Per queste egli fece delineare degli abbozzi dal pittore Hans Asper di Costanza che rappresentano scene tolte dalle vite di questi santi. La maggior parte degli abbozzi furono tramutati in incisioni dal zurighese Rudolf Meyer. Il libro fu pubblicato nel 1648 e stampato da David Hautt a Lucerna. Le immagini sono caratteristiche per il primo barocco. Gli elementi di composizione, la vicinanza e la lontananza, la luce e l'ombra sono disposti in maniera armoniosa. L'autore e l'illustratore trovarono impulsi importanti per la loro opera nella «Bavaria Sancta» di Matthäus Raderus, 1615–1627.

RÉSUMÉ

Heinrich Murer, chartreux de Ittingen, raconte dans son œuvre «Helvetia Sancta» les biographies de saints et de bienheureux de Suisse et des régions avoisinantes. Il chargea le peintre Hans Asper de Constance de créer des dessins représentant des scènes de la vie des saints. La plupart de ces dessins ont été réalisés à l'eau-forte par le zurichois Rudolf Meyer. Le livre a été imprimé par David Hautt à Lucerne et parut en 1648. Les images portent les caractéristiques du Baroque primitif. Les éléments de composition, l'avant- et l'arrière-plan, la lumière et l'ombre, sont bien équilibrés. L'auteur et l'illustrateur ont trouvé d'importantes suggestions pour leur travail dans l'œuvre «Bavaria Sancta» de Matthäus Raderus (1615–1627).

SUMMARY

Heinrich Murer, a Carthusian monk of Ittingen, tells in his "Helvetia Sancta" the stories of saints in Switzerland and the surrounding countries. Hans Asper, a painter of Constance, was engaged to illustrate this work with drawings of the lives of these saints. Rudolf Meyer of Zurich then made most of these first sketches into etchings. The volume was printed by David Hautt in Lucerne and published in 1648. The illustrations are typical of the early baroque. The elements of composition such as foreground and background, distance, light and shade are well-balanced. An important source of inspiration for both the author and the illustrator was the "Bavaria Sancta" by Matthäus Raderus (1615–1627).